

Volksstimme

Einzelpreis 15 Pfennig

11

Die „Volksstimme“ erscheint an jedem Vorkriegstag nachmittags. — Verantwortlich Paul Erdmann, für Anzeigen W. Lindau, Druck u. Verlag von R. Pfannkuch & Co., Jämtl. in Magdeburg, Gr. Mühlstr. 8. Fernruf: Redaktion 23881, Geschäftsleitung u. Druckereileitung 23882, Verlag u. Expedition 23883, Anzeigenabteilung 23884, Buchhandlung 23885. Postfachvermittlung Seite 268. Bezugspreis Monatl. 1,75 Mk., Dav. 26.5 Pf. Trägerlohn, bei Abhol. in den Filialen monatl. 1,80 Mk. Durch die Post bezogen monatl. bei Abhol. 1,75 Mk., bei Liefer. durch den Postboten 2,11 Mk. Einzelpreis 15 Pf., Sonntags 20 Pf. Im Falle höherer Gewalt Betriebsstörung usw. hat weder der Besteller noch der Inserent Anspruch auf Nachlieferung oder Entschädigung.

Anzeigenpreise 1 mm Höhe und 27 mm Breite total und Stielangelegenheit 8 Pf. — Meltime 1 mm Höhe und Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 14 Tagen Anzeigen unter Text 33%, Prozent Aufschlag. Bestimmten Tagen bei nicht rechtzeitiger Aufgabe keine Erfüllungsort Magdeburg. — Postfachkonto Nr. 122



13 Pf., auswärts 15 Pf. Familienanzugegen 18 Pf., auswärts 20 Pf. Auslandwärts 70 Pf. nach Rechnungsartikeln Zahlung erfolgt — für Erhalten der Anzeigen an Best. Gewähr. — Platzverdienst unverbindlich. R. Pfannkuch & Co. Magdeburg.

Nr. 300

Magdeburg, Mittwoch, den 21. Dezember 1932

43. Jahrgang

Amnestie! 20000 Menschen in Freiheit

Gefängnis- und Zuchthausstore öffnen sich in Deutschland kurz vor Weihnachten. Menschen treten heraus, die dort hängen sollten, daß sie mit grausamen Gesetzesbestimmungen in Konflikt gekommen waren. Sie haben nicht geraubt, nicht gestohlen, im politischen Kampfe haben sie sich strafbar gemacht. Härteste Strafen sind verhängt worden in den sieben Monaten der Papen-Verordnungen. Unjagbares Leid ist über deutsche Familien gebracht worden. Ein heiliges Reich, das *sacra imperium* wollte der Reichskanzler Papen errichten, es wurde ein Reich des Strafens und Nichtens, das Reich einer Rechtspflege, die bei dem einfachen Menschen Furcht und Entsetzen auslöste. Der neuen autoritären Staatsführung wurde niemals klar, welche schweren Schläge in ihrer kurzen Zeit der Herrschaft gegen das Fundament des Staates geführt wurden, wie Staatsbewußtsein und Rechtsbewußtsein insanken kamen, Zerfall und Zusammenbruch drohten. Eine Wendung wurde durch die Regierung der Papen-Barone selbst herbeigeführt. Sie versuchte sich mit dem Experiment von zwei Reichstagsauflösungen. Nach der zweiten Wahl mußte Papen gehen.

Aus einem großen Durcheinander von Verhandlungen, Intrigen und Komödien stieg endlich doch die Regierung schleicher empor. Der neue Reichstag trat zusammen. Auf seinem Tische lag der Amnestieantrag der Sozialdemokraten. Die Forderung aufzuräumen mit den bösen Ergebnissen der Papen-Zeit. Die Amnestie ist vom Reichstag beschlossen und am Dienstagabend vom Reichsrat genehmigt. Der Reichsrat stimmte der Amnestievorlage mit 44 gegen 19 Stimmen zu. Der von der bayerischen Regierung beantragte Einspruch fand nicht die erforderliche Mehrheit. Außer Bayern stimmten nur Württemberg, Berlin und der Vertreter der Provinz Brandenburg für den Einspruch. Es enthielten sich der Stimme die Vertreter der Provinz Hannover und der Länder Braunschweig und Mecklenburg-Strelitz. Alle übrigen Vertreter stimmten gegen den Einspruch.

Der Reichspräsident hat das Amnestiegesetz nach dem Dienstagabend gegengezeichnet, so daß die Vorlage heute im Reichsgesetzblatt erscheinen kann und damit rechtskräftig geworden ist. Die Länderregierungen haben ihre Strafvollstreckungsbehörden inzwischen angewiesen, für die Freilassung der von der Amnestie betroffenen Personen möglichst noch vor Weihnachten zu sorgen.

In Berlin und anderswo sind schon heute vormittag zahlreiche politische Gefangene auf freien Fuß gesetzt worden. Die Reichsbannerleute aus Ob- und Niederrhein, die vor mehreren Monaten zu schweren Strafen verurteilt worden sind, werden ebenfalls heute entlassen. In Berlin wurde der Prozeß, den der Führer der Sozialdemokratischen Partei gegen zwei deutschnationale Redakteure wegen des Vorwurfs des Landesberrats angestrengt hatte, heute vormittag auf Antrag des Staatsanwalts zwecks Einstellung des Verfahrens verlagert.

Die neue Amnestie ist die größte seit November 1918. Eine genaue Angabe über die Zahl der Amnestierten kann noch nicht gegeben werden. In Preußen allein gibt es 15 000 Verurteilte aus politischen Gründen. Von ihnen verbüßen gegenwärtig etwa 6000 ihre Strafe. Auf das Reich ausgedehnt erhöht sich diese Zahl auf rund 9000. Mit wenigen Ausnahmen werden sie jetzt das Gefängnis oder Zuchthaus verlassen. Gleichzeitig kommt die Amnestie in Preußen 1000 bis 6000 Personen zugute, die wegen Vergehens aus wirtschaftlicher Not Strafen verbüßen. Im gesamten Reichsgebiet ist mit einer Amnestierung von

20 000 Personen zu rechnen. Von ihnen befinden sich etwa 10 000 in Haft. Sie werden zum großen Teil noch vor Weihnachten die Freiheit wiedererlangen.

Ein trübes Zwischenspiel, autoritäre Staatsführung genannt, ist beendet, die Demokratie, die notwendige politische Gesetzgebung unserer Zeit, hat sich wieder durchgesetzt. Unter der Führung der Sozialdemokratie. Sie sucht wiedergutzumachen, was verdorben ist, aber sie kann nicht alles ungeschehen machen. Sie kann auch die Papen-Periode nicht auslöschen aus der Geschichte des deutschen Volkes. Die soll auch nicht ausgelöscht werden. Immer soll sie im Gedächtnis lebendig bleiben. Zu jeder Stunde muß sich das Volk bewußt sein, welche Verbrechen es selbst begeht, wenn es seine heiligen Rechte im Staate veräußert und verzettelt; wenn es passiv wird und schlafen geht, wo es wachsam sein und kämpfen muß.

Jahrelang sind unsere Gegner mit der verlogenen Behauptung hausieren gegangen, daß die Demokratie die Wurzel allen Übels sei. Auch dieser Unsinn hat willige Ohren gefunden. Die jüngste Vergangenheit gab Anzeichen des Scheiterns: Die 6 Monate ohne Reichstag waren politisch die schlimmsten, die das deutsche Volk seit langem erlebt hat. Das ganze Volk atmet auf, weil überhaupt wieder ein Reichstag vorhanden ist. Die vergangenen Wochen waren der beste Beweis für die Möglichkeit und Notwendigkeit der Volksvertretung.

Es darf nicht vergessen werden, daß das Fehlen jeglicher Demokratie von mehr als zehntausend Deutschen mit langjährigen Gefängnis- und Zuchthausstrafen bezahlt werden mußte. Es darf nicht ver-

gessen werden, was in diesen sechs Monaten an Rechtsgarantien zerstört wurde, zumal auch auf dem Gebiet des Wirtschaftsrechts und der Sozialpolitik. Die Amnestie macht einen Schlüsselpunkt unter eines der schlimmsten Kapitel der deutschen Rechtsgeschichte. Sie beendet einen Abschnitt, in dem es für den Angeklagten keine garantierte Verteidigungsmöglichkeit gab, in dem gleichzeitig die Strafen schwindende Höhen erreichten. Kann es nach diesen Erfahrungen noch einen vernünftigen Menschen geben, der den Rechtsstaat zugunsten irgendeines Diktatoriums preisgeben möchte? Es ist ein Ruhmesblatt der Demokratie, daß sie in dem Strafrecht nicht nur den Staat und seinen Strafanpruch gekannt hat, sondern daß sie den Menschen auf der Anklagebank, seine Besserung und Erziehung in den Vordergrund ihres Denkens gestellt hat. Die Demokratie hat stets die Ansprüche einer kalten Staatsräson verneint, die über den Reichen jermalmender Angelfalter den unbewohnten Tempel einer sakrosankten Staatsautorität errichten wollte.

Nationalsozialisten und Kommunisten wollen eine solche menschenvermahnende Staatsautorität errichten. Sie bekennen sich zu einem Staatsideal, das im Glauben an seine Unfehlbarkeit sich für berechtigt hält, jeden Gegner physisch zu vernichten. Aber in der Praxis flüchten sie sehr gern in die Arme demokratischer Milde und Toleranz. Die vom Gegner gewährte Amnestie, die sie selber nicht zu gewahren bereit sind, genießen auch sie gern. Ist nicht doch am Ende unter der Demokratie ein besseres Wohnen?

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion kann für sich das Ver-

dienst in Anspruch nehmen, Tausende den Kerker entrissen und zugleich politischen Anschauungsunterricht erteilt zu haben. Sie hat bewiesen, daß selbst ein schlechter Reichstag manches besser macht als eine großwahnsinnige Bürokratie. Es wird vieles viel besser werden, wenn das Volk endlich gelernt haben wird, einen guten Reichstag zu wählen!

Herr Jürgensen bedauert . . .

In Elmshorn war dieser Tage Bürgermeistervahl. Es war der übliche Vorgang. Dem sozialdemokratischen Kandidaten stand ein Rechtsbürgerlicher hart gegenüber, die Kommunisten aber verzettelten trotzdem ihre Stimmkraft in einer ausichtslosen Demonstrationenkandidatur. Es kam zur Stichwahl. Da wurde es dem kommunistischen Stadtverordneten Jürgensen denn doch zu dümm, den Sieg des Bürgerlichen auf sein Gewissen zu laden. Er enthielt sich der Stimme und ermöglichte dadurch die Wahl des Sozialdemokraten. Eine Selbstverständlichkeit, die aber bei einem Kommunisten besonders hervorgehoben werden muß, weil er dadurch gegen seine Partei-Zicklinie verstößt hat, die da heute fordert, daß der Hauptfeind Sozialdemokratie unter allen Umständen bekämpft werden muß.

Diese kommunistische Parteiparole steht nicht nur im Widerspruch zur Vernunft, sondern auch zu Aussprüchen ganz bedeutender Bolschewistenführer wie Lenin und Klara Zetkin, steht auch gelegentlich im Widerspruch zur Haltung der kommunistischen Führung in Fragen der Reichs- und Staatspolitik. Lenin war viel zu klug, um nicht zu erkennen, daß es ein ganz gewaltiger Unterschied ist, ob Sozialdemokraten oder Bürgerliche entscheidenden Einfluß auf die Politik im Reich, Staat und Gemeinde haben. Die Redewendung von der „einheitlichen großen reaktionären Masse“, die gegen die Kommunisten stünde, erklärte dieser kommunistische Parteipapst für groben Unsinn. Und Klara Zetkin erklärte es für kommunistische Pflicht, die „Republik des Herrn Ebert“ gegen die aufstrebende Reaktion zu verteidigen. Wie die aktiven Kommunistenführer von heute ja auch, entgegen ihren sonstigen Maßparolen gegen die Sozialdemokratie, die Regierung der Sozialdemokraten Braun-Severing durch einen Generalfreik. und sei es durch einen blutigen Putz, retten wollten.

Daran dachte wohl der kommunistische Stadtverordnete Jürgensen in Elmshorn, als er in der Stichwahl sein Verhalten zugunsten des Sozialdemokraten einstellte.

Aber wenn zwei daselbe tun, ist es auch bei den Kommunisten noch lange nicht daselbe. Was den Zentralkommunisten und den preußischen Landtagsabgeordneten erlaubt war, für Seebund und Braun einzutreten, für Sozialdemokraten, war den Kommunisten in Elmshorn verboten. Und so wurde ein Rehergericht über Jürgensen, der auch kommunistischer Reichstagsabgeordneter ist, abgehalten. Jürgensen wurde dazu beurteilt öffentlich zu erklären, daß er nur aus Versehen fünf Minuten lang so vernünftig war, den Sieg des Reaktionärs zu verhindern. Er mußte in der kommunistischen „Hamburger Volkszeitung“ bekennen, daß er sich selbst „von der Falschheit seiner Auffassung überzeugt habe“ und daß seine Haltung der politischen Linie der kommunistischen Partei widersprochen habe. Seine falsche Haltung bei der Abstimmung habe nur dem Wunsch entsprochen, noch heißer als bisher den „sozialfaschistischen Charakter der Politik der Sozialdemokratie entlarven“ zu können. Aber auch dieser Gesichtspunkt sei falsch gewesen. Nur im härtesten Kampfe gegen die sozialdemokratischen Führer werde es der Kom-

Was von der Winterhilfe bleibt

Die Beihilfen des Haushaltsausschusses werden abgebaut
Die Sozialdemokraten verlangen, daß der Reichstag gehört wird, aber die Nazis lehnen ab

In der Diensttagssitzung des Aelterenrats des Reichstags gab der Reichsarbeitsminister Spring nähere Auskunft über den Umfang der Winterhilfe, wie sie von der Regierung geplant ist und in der Kabinettsitzung vom Mittwoch beschlossen werden soll.

Danach beschränkt sie sich nur auf Verbilligung von Lebensmittel und Brennstoffen, während eine unentgeltliche Lieferung nicht gewährt werden soll. Vom Anfang Januar bis Ende März sollen alle Hauptunterstützungsempfänger — also auch die Alleinstehenden ohne eigenen Haushalt — 4 Pfund Reichsweizen monatlich um je 30 Pfennig verbilligt erhalten. Doch soll es den Berechtigten anheimgestellt werden, an Stelle von Mehl- und Schweinefleisch auch Kohlfest, Schweinefleisch, frische Wurst, Fertige, Milch oder Brot auf die verbilligten Karten zu beziehen. An Brennstoffen sollen diese drei Monate hindurch je 2 Zentner Kohle um 30 Pfennig verbilligt werden, wobei an Stelle von Kohle auch Torf oder Holz treten kann.

Ferner will die Regierung Zuschüsse zu den öffentlichen Speisungen gewähren, die von freien Gesellschaften, von Verbänden oder von öffentlichen Stellen, besonders für Jugendliche und Alleinstehende veranstaltet werden.

Es handelt sich also im wesentlichen um die minimale Verbilligung von 1,80 Mark pro Monat, von der 6,9 Millionen Bedürftige erfasst werden, was einer Gesamtausgabe von etwa 37 bis 38 Millionen Mark gleichkommt.

Die sozialdemokratische Fraktion beantragte angesichts der Wichtigkeit dieser sogenannten Winterhilfe die Einberufung des Reichstags für Donnerstag, den 22. Dezember, damit er in die Lage kommt, die weitergehenden Beihilfen des Haushaltsausschusses der Regierung vorzulegen.

Dieser Antrag wurde gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten von allen übrigen Parteien einstimmlich der Nationalsozialisten abgelehnt. Es dürfte daher vorläufig bei den vom Reichsarbeitsminister mitgeteilten geringen Hilfsmaßnahmen bleiben.

Abg. Stöhr (Natl.-Soz.) meinte, wegen der Winterhilfe sei keine Sitzung notwendig, es drohe sonst ein Konflikt mit der Reichsregierung. Die Nationalsozialisten identen zwar den Konflikt nicht, aber jetzt könne man ja den Hilfsbedürftigen doch nicht helfen.

Ihm antwortete Abg. Löhe (Soz.) mit dem Hinweis, daß wegen einer Verbesserung der Winterhilfe keine Regierung den Mut haben werde, den Reichstag aufzulösen. Die Maßnahmen der Regierung zur Winterhilfe blieben so weit hinter den Erwartungen zurück, daß man die Möglichkeit, im Reichstag etwas Besseres zu beschließen, vernachlässigen müßte.

Auf Wunsch der Nationalsozialisten, denen es nicht unangenehm war, in so schroffen Gegensatz zu ihren bisherigen Worten zu gelangen, äußerte sich dann Staatssekretär Pland. Er warnte vor dem Zusammenritt des Reichstags. Die Regierung habe seit der Amnestie ihr Entgegenkommen gegenüber dem Reichstag bewiesen. Bei Beschäftigung über den Termin der nächsten Reichstagsfraktion kurzzeitig verhinndert.

Stöhr und Göring übten das bekannte und beliebte Tanzgehen: der zog nach rechts, der andre nach links. Schließlich lagen beide auf dem runden Körperteil. Die Verhandlungen im Aelterenrat offenbarten wieder das widerliche Theater, das von den Nazis angeführt wird. Im Saal brüllten sie — Wolf an der Spitze — nieder mit Schreien und her mit ausreichenden Hilfsmaßnahmen, in den Beratungsstunden des Reichstags klappen sie in jeder Viertelstunde 15mal um, weil sie fürchten, zwischen Reichstag und Scheitern der Regierung könnte der offene Konflikt ausbrechen. In ihrer Angst vor einer Reichstagsauflösung sind sie zu jeder Verrätereit bereit.

...istischen Partei gelingen, den Massen-
...fluß der Sozialdemokratie zu brechen.

So muß ein kommunistischer Führer sich
...entlich ohreigen! Nur weil er aus der
...unistischen Blicklinie heraus einmal
...fünf Minuten auf den geraden Weg des
...tlichen Kampfes getreten ist, indem
...den Reaktor zugunsten des Sozial-
...kraten besiegen geholfen hat. Will er
...ht vom Moskauer Futtertrog verstoßen
...den, muß er sich eben öffentlich blamieren.

Parole Weltrevolution

Der Delmsdorfer Vorfall ist nur ein Aus-
... aus dem kommunistischen Widerstimm,
...reaktion voll und ganz aus Ruder zu
...gen und im dann verächtlichen Glend die
...revolutionäre Bewegung zu erzeugen.
...Weltrevolution, und gleich die nächste
...Sowjetparadies. Darum der wahn-
...ige Kampf gegen die Sozialdemokratie,
...solchem Unfug, der zu m u n g e r n o d h
...P e i t z e bringen würde, wie in Un-
... und Italien, sich hindernd in den Weg
...Darum die kommunistische Lügenhebe
...die Sozialdemokratie von einer Töle-
...ung Schleichers und einer angeblichen
...inopposition, die solche geheime Unter-
...ung nur verdecken sollte. Es gibt Loren,
...solchen Unfug glauben und an deren Be-
...stutzigkeit die Kommunisten appellieren.
...überständlich versuchen die Sozialdemo-
... in jeder Situation und im Kampfe
... in jede Herrschaft für die Hungernden
...Unterdrückten herauszuholen, was her-
...holen ist. Selbstverständlich erlauben
...kein schleinrevolutionäres Kommunizier-
...er, bei dem die Arbeiterklasse verhungert.
...s, was an Milderungen in diesen Tagen
...gen mußte, und alles, was dem Volke
...gegeben werden muß, um es ungefährdet
...den Winter zu bringen, ist den herr-
...den Gewalten von der Sozialdemokratie
...rungen worden. Was fehlt, wird noch
...t werden müssen.

Das aber geben die Kommunisten den
...enden? Parolen, Parolen, Parolen!
...ist der Ausweg, den sie zeigen? Rathhäuser
...nen? Schaufenster einschlagen? Das gibt
...Brot, sondern verschlechtert nur die Lage
...der Armen. Und auch von der Ver-
...ung des Sowjetparadieses wird kein
...t sein.

Die kommunistische Partei ist ohne klare
...liche Politik. Sie huldigt der schlimmsten
...des politischen Opportunismus, die es
...dem Opportunismus der schlein-
...revolutionären Phrase aus Ver-
...heit. Sie betreibt eine Politik der Ver-
...ung von törichten und trübseligen Illu-
...n! Aus Verlegenheit holt sie die welt-
...tionäre Phraseologie wieder aus der
...entische hervor. Die erkrankten Leiter des
...unistischen Zentralorgans erfahren, daß
...Weltrevolution wieder unmittelbar
...der Tür steht. Sie marschieren ange-
...England und Frankreich und Spanien,
...Bulgarien, Griechenland, der Niederho-
...nd, Belgien und selbst in... Danemark.

Dies Wiederaufleben der weltrevolutio-
...ären Phrase ist verdächtig. Wenn voll Groß-
...mäuligkeit den deutschen Arbeitern vor-
...geben wird, daß sie „mächtige revolutionäre
...Verbündete“ haben, dann ist dies das Zeichen
...dafür, daß man in der kommunistischen Par-
...ei mit neuen Gewissenlosigkeiten spielt. Oder
...soll die weltrevolutionäre Mission ein Pro-
...pagandamittel gegen die Sozialdemokratie
...sein?

Wir lassen die wiederauferstandenen Welt-
...revolutionärschwärmer strampeln. Wenn sie
...genug gestrampelt haben, wird der Schwindel
...plagen! Heute erzählen sie, die Sowjetunion
...habe in China bereits ein Gebiet mit 80 Mil-
...ionen Menschen den Imperialisten entrissen
...— wo denn? — dabei demütigt sich die
...Sowjetunion vor dem japanischen Imperia-
...lismus bis zum äußersten! Die weltrevolu-
...tionäre Phrase und die chinesischen Märchen
...sind Mittel, die deutschen Arbeiter von der be-
...wußten realpolitischen Vertretung ihrer
...Klasseninteressen in Deutschland abzuhalten!

Die realpolitische Vertretung der proletar-
...ischen Klasseninteressen in Deutschland aber
...ist die sozialdemokratische Oppo-
...sition. Die kommunistische Partei hat ihr

Masentüber für Bracht

Mit absoluter Mehrheit hat der
...Kreisstag des Kreises Gerbshausen (Sachsen)
...am Dienstag beschlossen, seinen bisherigen Land-
...rat, den Reichstagsabgeordneten Werner Lufft,
...der von Bracht in die Wüste geschickt worden war,
...wieder als Landrat in Vorschlag zu bringen.
...Darüber hinaus hat der Kreisstag mit 13 zu 9
...Stimmen an die Adresse der Preussenkommis-
...sion einen Antrag gerichtet, der sich entschieden gegen
...die seinerzeit unter befreundeten und die Staats-
...autorität keineswegs fördernden Umständen er-
...folgte Abberufung des Landrats Lufft wendet,
...dessen Verwaltungstätigkeit auch von seinen poli-
...tischen Gegnern anerkannt worden sei. Der
...Kreisstag fordert die Kommission auf, das dem
...Kreis und der Kreisbevölkerung zugesagte Un-
...recht wiedergutzumachen und den
...Landrat Werner Lufft wieder als Landrat einzu-
...setzen.

nichts entgegenzusetzen als eine haßerfüllte
...Welle von Verleumdungen und die Auf-
...wärmung ihrer Weltrevolutionsträume.

Sozialdemokratische Erfolge im Hauptausschuß des Landtags

Im Hauptausschuß des Preussischen
...Landtags wurden am Dienstag
...mehrere sozialdemokratische Anträge
...angenommen.

Die Zustimmung des Ausschusses fand ein
...Antrag, der die Nichtanrechnung der auf Grund
...freier Zusatzversicherungen gewährten Renten-
...bezüge bei Anträgen auf Stundung oder Er-
...laß der Hauszinssteuer vorsieht, ferner ein An-
...trag über die Regelung der Aufrechterhal-
...tung der Anwartschaft der Wohlfahrts-
...erwerblosen in der Sozialversicherung.

Der Antrag verlangt die Vereinfachung von
...Rechtsmitteln, damit die Fürsorgeverbände
...dieser für sie selbstverständlichen Pflicht nach-
...kommen können.

Angenommen wurde auch ein sozialdemo-
...kratischer Antrag, der sich gegen die durch den
...Freikörperkultur herbeigeführte Gefährdung der
...Freikörperkultur wendet. Die Regierung wird in
...diesem Antrag ermahnt, die Freikörperkultur-
...bewegung von der Anwendung des Runderlasses
...vom 19. August 1932 auszuschließen und die
...Stipendien für die Durchführung der gegen die
...Abolf-Koch-Schule geplanten Maßnahmen bis zum
...1. April 1933 zu verlängern.

Für den kommissarischen Landrat Knüpfer
...wurden nur fünf Stimmen abgegeben.

Werner Lufft ist Sozialdemokrat.

Der von der Kommissariatsregierung Papen
...in den Ruhestand versetzte sozialdemokratische
...Landrat Kranold ist inzwischen als Bür-
...germeister der Stadt Saynau bestätigt
...worden.

Der Kreisstag
...Berlin, 21. Dezember. Der Kreisstag
...des Landkreises Kalau nahm mit der sozial-
...demokratischen Mehrheit von 16 gegen 12 Stim-
...men eine Entschließung an, in der die Entschei-
...dung des sozialdemokratischen Landrats Greter
...als rechts- und verfassungswidriger
...Gewaltakt bezeichnet und seine Wiederein-
...setzung gefordert wird. Greter ist Sozialdemokrat,
...dessen Tüchtigkeit weit über die Sozialdemokratie
...hinaus anerkannt wird.

Protest gegen Kulturelle Reaktion

Der Hauptausschuß des Preussischen
...Landtags behandelte am Dienstag unter
...anderem einen kommunistischen Antrag, der sich
...gegen die Entsetzung von Wibern des Bundes
...revolutionärer bildender Künstler“ aus der Großen
...Berliner Kunstausstellung im Herbst 1932 im
...Schloß Bellevue wendet. Zwischen dem Komitee der
...Bereinigten Verbände bildender Künstler Berlins
...und der Finanzbehörde besteht ein Vertrag, der
...dieser als Eigentümerin des Schlosses das Recht
...des Einspruchs gegen die Kunstausstellung ihr nicht
...genehmer Kunstwerke gibt. Von diesem Rechte
...nutzte sie bei der Ausstellung wegen der angeblich
...politischen Tendenz der Objekte Gebrauch.

Hg. Meier (Berlin, Soz.) stimmte in der
...Ansprache dem Antrag insofern zu, als eine be-
...stimmte Anzahl von Kunstwerken abgelehnt
...werden könne, jedoch sei ebenso energig die Fortsetzung des

Kartells, der Maler Professor Baluschel, vor der
...kommunistischen Behauptung in dem Antrag in
...Schutz zu nehmen, als sei die Entsetzung der
...Kunstwerke esoa unter seiner Billigung oder gar
...auf seine Anregung erfolgt. Nach dem geltenden
...Vertrag war er in bezug auf die kritisierte Maß-
...nahme der Behörde ohne jeden Einfluß. Der
...Versuch der Kommunisten, ihn deswegen politisch
...in der öffentlichen Meinung herabzusetzen, müsse
...also auf das schärfste zurückgewiesen werden.

Der kommunistische Antrag wurde gegen die
...Stimmen der Kommunisten und Sozialdemokraten
...abgelehnt.

Ein sozialdemokratischer Antrag wandte sich
...gegen die zum 1. Januar von der kommissarischen
...Regierung verfügte

Schließung der Freikörperkultur-
...schulen, besonders der von Adolf Koch in Berlin be-
...gründeten und geleiteten.
...Hr. Frau Dr. Wegscheider (Soz.) machte

Maria Dizevskaja als Carmen

Die berühmteste Soubrette dieser
...Opernzeit ist die Carmen. Man kommt
...mit großer Begeisterung zu den Vorstellungen
...der Oper, die in der ersten Akt, dem
...ersten, eine recht lebendige Aufführung,
...die technisch prächtig beherrschten Soubrette,
...die, in der ersten Akt wenig an Zeit
...hat, in der zweiten Akt, immer noch in
...dieser Oper, bedingt, daß die Soubrette in einem
...den Opernzeit nicht und nicht die erste
...Opernzeit, und geht mit zwei-
...stündigen Vorstellungen in die erste Oper.

Das: große Hände, Farben: großer
...wieder bringt sich das Gefühl auf: das ist
...Carmen, wie sie sich der kleine Carmen
...So flüchtig, so leicht, so charakterlos,
...hinterläßt sie! Charakterlos, das
...Die Carmen ist nicht diejenige, die
...nicht diejenige, die nicht diejenige,
...für einen der Seite zu den Seite
...den Opernzeit, die nicht diejenige,
...den Opernzeit, die nicht diejenige,
...den Opernzeit, die nicht diejenige,
...den Opernzeit, die nicht diejenige,
...den Opernzeit, die nicht diejenige,
...den Opernzeit, die nicht diejenige,
...den Opernzeit, die nicht diejenige,
...den Opernzeit, die nicht diejenige,
...den Opernzeit, die nicht diejenige,
...den Opernzeit, die nicht diejenige,

Das Publikum der Opernzeit
...Maria Dizevskaja auf diesen Weg
...ist, jedoch sei ebenso energig der Fortsetzung des

Das Publikum der Opernzeit
...Maria Dizevskaja auf diesen Weg
...ist, jedoch sei ebenso energig der Fortsetzung des

Das Publikum der Opernzeit
...Maria Dizevskaja auf diesen Weg
...ist, jedoch sei ebenso energig der Fortsetzung des

Gräfin Maria

Das Publikum der Opernzeit
...Maria Dizevskaja auf diesen Weg
...ist, jedoch sei ebenso energig der Fortsetzung des

Das Publikum der Opernzeit
...Maria Dizevskaja auf diesen Weg
...ist, jedoch sei ebenso energig der Fortsetzung des



Das Publikum der Opernzeit
...Maria Dizevskaja auf diesen Weg
...ist, jedoch sei ebenso energig der Fortsetzung des

auf die in letzter Zeit in steigendem Maße um sich
...greifende Unsitlichkeitschamfellei aufmerksam.
...Nur krankhaft veranlagte Menschen könnten die
...Bemühungen, kranke Kinder durch Freikörper-
...kultur wieder gesund zu machen, mit geschlechtlichen
...Dingen in Verbindung bringen. Eine Freikörper-
...Mastee sei zum Beispiel in Potsdam von dem
...zuständigen Polizeipräsidenten als einwandfrei
...erlaubt worden, während der Berliner Polizei-
...präsident sich auf den merkwürdigen Standpunkt
...stellte, daß Hunderte von Besuchern zu solchen Ver-
...anstaltungen nur deshalb gingen, um sich dort in
...unpassender Weise zu erregen!

Mit der beabsichtigten Schließung der Frei-
...körperkulturschulen mache man die gym-
...nastischen Übungen, Höhensonnenstrahl-
...ungen, Massagen und so weiter unmöglich,
...obwohl statistisch erwiesen ist, daß die Kranken-
...aufnahme der Krankenkassen durch die Teilnehmer
...dank der Freikörperkultur um 40 Prozent zurück-
...gegangen ist. Andererseits sei festzustellen, daß sich
...unter der Firma „Höhensonne“ allerlei anseht-
...bare Institute aufstufen.

Die Schließung eines Freigeländes sei trotz
...anerkannt ausreichender Abschließung mit der
...sicherlichen Begründung erfolgt, daß der — Brief-
...bote Anstoß nehmen könnte. Am Möbener See
...hätten sich sogar im Boot einige geistliche Herren
...durch die Schilfpflanze so dicht an das Freibad-
...gelände gezwängt, um das vorgeschriebene öffent-
...liche Vergnügen nehmen zu können. Die zum
...1. Januar beabsichtigte Schließung dieser Schulen
...und Anstalten müsse also verhindert werden.

Mit den Stimmen der Sozialdemokraten,
...Kommunisten und Nationalsozialisten wurde der
...folgende

sozialdemokratische Antrag bei Stimment-
...haltung des Zentrums angenommen:
...„Das Staatsministerium wird ersucht, die
...Durchführung der in Frage kommenden Erlasse,
...betreffend Schließung der Freikörperkultur-
...schule Adolf Koch und ähnlicher Anstalten auszu-
...setzen und mit Rücksicht auf die den Instituten
...erwachsende wirtschaftliche Schädigung und eine
...notwendig werdende Umstellung, Verhandlungen
...mit dem Ziele der Weiterführung dieser Schulen
...aufzunehmen und das Ergebnis dieser Verhand-
...lungen dem Landtag mitzuteilen.“

Forderungen der Arbeitsinvaliden

Der Zentralverband der Arbeits-
...invaliden und Witwen Deutschlands
...hat an die Reichsregierung eine Eingabe gerichtet,
...in der er eine ausreichende Winterhilfe zur Linde-
...rung der Not der Sozialrentner und Unter-
...stützungsbekämpfter sowie rasche Milderung der
...Notverordnungsbestimmungen fordert. Er macht
...die Regierung nachdrücklich darauf aufmerksam,
...daß in den Haushalten der Sozialrentner die Not
...unheimlich gestiegen ist. Es fehle am Notwen-
...diggsten. In erster Linie müsse daher eine aus-
...reichende Belieferung mit Brot, Kartoffeln, Fleisch
...und Kohle sichergestellt werden.

Der Zentralverband erinnert die Regierung
...an seine Forderungen, die er im September be-
...reits gegenüber dem Sozialabbau des Papentabi-
...netts (Invalidenrentenfürzung, Wegfall der
...Kinderzuschüsse, der Atwinrenten, Kürzung
...der Unfallrenten usw.) aufgestellt hat. Eine Revi-
...sion der Notverordnung vom 14. Juni sei uner-
...läßlich.

Wo Nazis regieren

Der Reichstag, 21. Dezember. Die
...deutschnational-nationalsozialistische Regierung in
...Medienburg-Stralitz hat am Dienstag
...durch Notverordnung die Schlichtsteuer so-
...wie eine Ausgleichsteuer für Fleisch-
...und Wurstwaren eingeführt. Für das kilo-
...gramm Fleisch werden 10 Pf., für zubereit-
...etes Fleisch 12 Pf. und für Fleisch- und Wurst-
...waren 15 Pf. an Ausgleichsteuer für das kilo-
...gramm erhoben. Die Regierung stellt in Aussicht,
...Hauszinsleistungen von der Schlichtsteuer ganz
...oder zum Teil zu befreien.

Das Publikum der Opernzeit
...Maria Dizevskaja auf diesen Weg
...ist, jedoch sei ebenso energig der Fortsetzung des

Das Publikum der Opernzeit
...Maria Dizevskaja auf diesen Weg
...ist, jedoch sei ebenso energig der Fortsetzung des

Das Publikum der Opernzeit
...Maria Dizevskaja auf diesen Weg
...ist, jedoch sei ebenso energig der Fortsetzung des

Stadt Magdeburg

Befinnung und Freude

Die künstlerische Nachmittagsveranstaltung für Erwerbslose, die unter diesem Motto mit Hilfe der Sozialdemokratischen Partei für Mittwoch im „Hofjäger“ geplant war, erfreute sich eines überaus starken Besuches.

Eine stattliche Anzahl organisierter Erwerbsloser wirkten unter Leitung des Kapellmeisters Schneider steuerte den instrumental Teil der Veranstaltung bei.

Aus dem Schauspielensemble der städtischen Bühnen wirkten mit Rudolf Bläß, Konrad Lassen, Wilhelm Werth und Friedrich Albert Gross.

Allen Mitwirkenden wurde aus dankbarem Herzen starker Beifall zuteil. Alle Besucher waren hoch erfreut über den unterhaltenden und genussreichen Nachmittag.

Vom Wochenmarkt

In einem Tag ist Winteranfang. Aber die Sonne lacht noch höhnisch über diese Begebenheit. Die Frühlingstimmung hatte einen Wellenstoß zum Ausreifen veranlaßt.

Zonjt war der Umsatz sehr mäßig. Die Preise sind weiter fest geblieben. Nur einige kleine Schwankungen sind bei Wild- und Geflügelpreisen zu verzeichnen.

Die Straßencräuber von der Zitadelle

Schnell folgte die Sühne der Tat - Die Täter zu 5 1/2 Jahren Zuchthaus verurteilt

Wir berichteten gestern schon kurz über den Beginn des Prozesses gegen den 22-jährigen Dreher Kü., den 23 Jahre alten Arbeiter Ko. und gegen die Hausfrau B., ebenfalls 22 Jahre alt, die in der Nacht zum 26. November, gegen 1 1/2 Uhr, den Zimmerpolier B. aus Magdeburg überfielen und ihn beraubten.

Wir teilten gestern bereits die hohen Zuchthausstrafen der Staatsanwaltschaft mit. Das Urteil fiel nicht viel milder aus. Kü. und Ko. erhielten

jeder 5 1/2 Jahre Zuchthaus wegen schweren Straßenraubes

mit gefährlicher Körperverletzung. Außerdem werden sie nach Verbüßung ihrer Strafe unter Polizeiaufsicht gestellt. Die Angeklagte B. wurde wegen des gleichen Delikts, aber unter Zubilligung mildernder Umstände, auf 2 Jahre ins Gefängnis geschickt.

Die Tat zeugt von einer Gefühlsberanlagung, wie man sie bei so jungen Menschen, wie den drei Angeklagten, nicht zu suchen pflegt, am allerwenigsten bei einem Mädchen. Doch Kü. und Ko., der dreizehnjährige, ist bereits elfmal, darunter achtmal wegen Diebstahls, bestraft.

Kü. lernte vor ungefähr Jahresfrist Ko. kennen und alsdann die B., die Ko.s Freundin ist. Das Mädchen und Kü. kamen immer mehr unter

den unheilvollen Einfluß des Ko., der die Tat anstiftete, und an der sich dann die andern beiden unter dem Einfluß des Alkohols beteiligten.

Ein unbedachter Moment, einige Minuten ohne klare Gedanken

so sind junge Menschen auf lange Jahre ins Zuchthaus oder ins Gefängnis gekommen. Zuchthäusler, Straßencräuber geworden. Noch eine andre Frau spielte mit in das Leben der drei Angeklagten hinein. Sie hat allerdings mit dem Raubüberfall nichts zu tun. Aber wäre es nicht einige Stunden vorher zu einem Zerwürfnis gekommen, hätten gestern vielleicht vier Personen in der Anklagebank gestanden.

Am Samstagabend waren sie in einem Lokal am Kleinen Stadtmarsch gewesen. Dort wurde getrunken und getrunken. Dort gab es auch Plänkereien und Schlägereien, der 40-jährigen Freundin wegen. Dort hatte auch Kü. die Bierzigejähre hinausgeschickt in die schwarze Nacht.

Die drei Angeklagten haben noch ein paar getrunken. Dann wurden sie sich einig, daß Kü. das Verhältnis mit seiner Freundin sofort abbrechen sollte. Man machte sich auf den Weg zu der Freundin, um noch einen Mantel abzuholen, den Kü. bei ihr hatte. Aber sie war nicht zu Hause. Nun überkam sie alle die Angst. Hat sie es wahrgemacht? War sie ins Wasser gegangen? Sie gingen auf die Suche nach der Freundin. Nirgends haben sie sie gefunden. Die Freundin lebt auch heute noch.

Bei dieser Suche kamen sie dann wieder über die Stombrücke. An dem Bretterzaun, der das alte Zitadellengelände einschließt, tauchte plötzlich eine schwanke Gestalt auf. Es war der Zimmerpolier B., der sich von einer Zehnlour aus auf dem Heimweg befand. Auch der war in dem Lokal gewesen, in dem die vier getrunken und gelangt hatten. „Das ist doch der Lange, der da rumgehoppelt hat!“ flüsteren sie sich zu. Der „Lange“ fiel um — so säubern sie die Angeklagten. Da seien sie zu ihm gegangen, um ihn aufzurichten. Dann habe sich der Betrunkene an

Ko. festgehalten und habe ihm Geld versprochen, falls er ihn nach Hause bringen würde. Daraufhin sei es zu einer Balgerei gekommen und die drei Männer hätten sich dann an der Erde gewälzt.

B. sei dann wieder hingefallen und habe die andern mit heruntergezogen. Da hätten sie Geld in seiner Hand gesehen. B. habe um sich geschlagen.

„Dann habe ich auch geschlagen“, jagt Kü., und hatte nun ebenfalls Geld in der Hand.

Der Richter: „Es soll doch aber so gewesen sein, daß Sie dem B. das Geld nehmen wollten, daß Ko. ihn festhielt und Sie ihn dann in die Hand bißen, weil er sie nicht öffnen wollte.“ Kü. antwortete: „Das kann vielleicht so gewesen sein.“

Als der Zimmerpolier an der Erde liegend sich wehren wollte und mit den Füßen stampelte, hielt ihn die B. die Füße fest. Später hat sie ihm auch die Schuhe ausgezogen. Den Gut und die Geldtasche nahmen sie dem Niederliegenden ab. In der Geldtasche mußten sich nach Meinung des Heberfallenen 13 bis 14 Mark befinden haben. Die Angeklagten behaupten jedoch, nur 4 Mark und einige Pfennig erbeutet zu haben. Ko. hatte dem B. dann außerdem noch den Arm umgedreht.

Als die Angeklagten im Verlauf der Verhandlung bemerkten, wie sie sich gegenseitig verurteilten, packte sie die Vergeltungsmut. Was der Richter bisher noch nicht wußte, das erfuhr er nun. Sie wollten dem B. den Mantel stehlen. Der sei „dufte“, der bräute noch Geld. Sie überfielen B. auf der Straße. Als sie ihn niedergeschlagen hatten, schleppten sie ihn durch die kleine Plantentür in das Innere des Platzes. Dort schlugen sie weiter auf ihn ein, bis sie alles hatten, was sie haben wollten. Bewußtlos liegen sie ihn liegen. Sie gingen nach dem Budauer Bahnhof, zackten dort noch weiter und teilten sich das Geld.

Als der Richter den Angeklagten Ko. fragte, warum er denn den Kü., von dem er behauptete, daß er der Angreifer gegen B. gewesen sei, nicht zurückgehalten habe, meinte lächelnd der Angeklagte Ko.: „Eins konnte ich doch bloß machen.“ Und dieses „Eins“ kostete die beiden jetzt zusammen 11 Jahre Zuchthaus. Kai I.

Kartoffel Kopf 5 bis 15 Pf., Weißkohl 5 bis 10 Pf., Grünkohl 5 Pf., Blumenkohl Kopf 10 bis 35 Pf., Karotten 5 bis 7 Pf., Hagelrübe 35 Pf., das Pfund, Kartoffeln 10 Pf., 25 Pf.

Bananen 12 Pf., das Pfund, Radieschen Bund 5 Pf., Butter 60 bis 75 Pf., das Stück, Eier 9 bis 12 Pfennig das Stück, Birnen 10 bis 25 Pf., Weintrauben 45 Pf., Nessel 20 bis 30 Pf., Musapfel 15 Pf., Spinat 10 Pf., Rosenkohl 8 bis 15 Pf., Hagelbutten 15 Pf., Rüsse 25 bis 45 Pf.

Rindfleisch: Braten 80 bis 115 Pf., Kochfleisch 70 bis 85 Pf., Kalbfleisch: Braten 80 bis 100 Pf., Kochfleisch 75 bis 90 Pf., Hammelfleisch: Braten 90 bis 110 Pf., Kochfleisch 70 bis 90 Pf., Schweinefleisch: Kotelett 85 bis 100 Pf., Keule, Kamm, Platt 85 bis 100 Pf., Bauch 70 bis 80 Pf., Schinken geräuchert 140 bis 160 Pf., Schinkenpfeil geräuchert 120 bis 140 Pf., Schweinefleisch 80 bis 90 Pf., Kamm 70 bis 80 Pf., Leber-, Not- und Sülzwurst 80 bis 100 Pf., Bratwurst 110 bis 140 Pf., Schlachtwurst 160 bis 200 Pf., Rostfleisch 80 bis 70 Pf., Hühner 70 bis 85 Pf., Gänse im

Fell 50 bis 70 Pf., Gänse (Braten) 60 bis 110 Pf., das Pfund, Gänse 250 bis 300 Pf., das Stück, Tauben Eid 50 bis 65 Pf.

Karpfen 80 Pf., Schlei 110 Pf., Karpfen 40 bis 50 Pf.

Weihnachtsabend im Kloster St. Augustini

Am Dienstagabend wurde den alten Leuten im Kloster St. Augustini eine rechte Vorfreude auf das kommende Weihnachtsfest bereitet. Diesmal waren es aber keine großen Künstler, die auf der kleinen Bühne des Festsaales tätig waren, sondern schlichte junge Menschen, vom vierzehnjährigen kleinsten Stieple an bis zu den Erwachsenen hinauf, die sich aus den Anwohnern des Klosters in der Neustädter Straße zusammengefunden hatten.

Das Programm bestand aus Weihnachtsgedichten, Chorliedern und Klavierbüchern und wurde gekrönt durch ein Weihnachtsspiel „Knecht Ruprecht im Arrest“. Die Absicht der jungen Menschen ist vollumfänglich gelungen. Es herrschte bald unter der Regie von Hans Niemann heiler Jubel unter den zahlreichem Teilnehmern.

Mit diesem Abend ist die rechte Stimmung für die eigentliche Weihnachtsfeier, die am Donnerstagabend, 6 Uhr, stattfindet, in das große Gebäude in der Neustädter Straße eingeblasen.

Besserungssymptome

In einem „Stärkt das Vertrauen!“ überschriebenen Aufsatz weist die „Konjunktionswirtschaftliche Rundschau“ in ihrer Nummer 51 darauf hin, daß viele Anzeichen dafür sprechen, daß der wirtschaftliche Tiefstand im Augenblick erreicht sei und daß sich schon an manchen Orten Zeichen der Besserung bemerkbar machen.

Auch in den Konjunktionswissenschaften kehrt das Vertrauen zur wirtschaftlichen Gesundung immer mehr zurück. Die intensive Arbeit der Funktionäre hat an diesem Erfolg einen nicht geringen Anteil. Wenn auch die Stärkung des Vertrauens in den Wirtschaftsergebnissen noch nicht so deutlich zum Ausdruck kommt, so muß sie doch deswegen besonders eingeschätzt werden, weil sie ein bedeutendes Zeichen für den sich vorbereitenden Wirtschaftsaufschwung ist. Je mehr es gelingt, daß auch der breiten Volksmasse die Bedeutung gewisser wirtschaftlicher Erscheinungen der Gegenwart für die zukünftige Wirtschaftsentwicklung vor Augen geführt wird, desto schneller wird mit einem Anfeuern der Wirtschaftskurve und mit einer Behebung der gegenwärtigen sozialen Nöte zu

rechnen sein. Aus diesem Grunde hält auch die Konjunktionswirtschaftsbewegung es für angebracht, mit allem Nachdruck darauf hinzuweisen, daß sich an vielen Orten Besserungssymptome bemerkbar machen, die nach der geschichtlichen Erfahrung die Vorboten eines neuen wirtschaftlichen Aufstiegs sind.

Arbeitslosenversicherung

In einem grundsätzlichen Entscheid des Reichsversicherungsamtes vom Juni 1932 wird festgelegt, daß ein höherer Angestellter der Landwirtschaft, der als Gutsvormalter, Gutsinспекtor, Gutsoberinspektoren und dergleichen einen landwirtschaftlichen Betrieb leitet, selbst landwirtschaftliche Beschäftigung ausübt und daher von der Beitragsleistung zur Arbeitslosenversicherung befreit ist (§ 74a W.V.G.). Ausbildung und Arbeit, auch die Büroarbeit eines Oberinspektors bei Leitung eines Gutes, bedingen landwirtschaftliche Spezialkenntnisse, die nur in der Landwirtschaft zu erwerben und zu verwerten seien. Nicht nur körperliche Mitarbeit beweist die Tätigkeit bzw. Beschäftigung in der Landwirtschaft, sondern auch die geistige Arbeitskraft bei Leitung und Aufsicht von Gütern ist im Sinne des § 74 eine landwirtschaftliche. Notwendig ist natürlich, daß die Dauer des Arbeitsvertrags mit mindestens halbjährlicher Kündigung dem § 71 W.V.G. entspricht.

In Verfolg dieses vom Oberversicherungsamt zu W. beantragten grundsätzlichen Entscheids des Reichsversicherungsamtes hat das Oberversicherungsamt zu M. in einem ähnlichen Verfahren entscheiden müssen, daß ein Rentmeister, der Leiter eines 7000 Morgen großen Gutes ist, zwei Inspektoren unter sich hat, neben zwei Bürohilfen auch die Buchhaltung leitet, beitragsfrei im Sinne des Arbeitslosen-Versicherungs-Gesetzes (§ 74a) ist.

Man kann und muß die Durchsicherung der Beitragspflicht zur Arbeitslosenversicherung bedauern, selbst wenn man die besonderen Verhältnisse der Landwirtschaft beachtet. Auf dem Wege kommen wir nicht zur Gesundung. Aber nach dem klaren Wortlaut der Paragraphen 74a und 71 W.V.G. müssen leider auch die Versichertenvertreter der Nachprüfung des Reichsversicherungsamtes folgen.

Trinkgelber für versicherungspflichtiges Entgelt.

Trinkgelber, welche die Kunden eines Arbeitnehmers (z. B. Freizeiter) dem Gehilfen bzw. Arbeitnehmer (kann auch ein Lehrling sein) geben, sind

Noch kein Urteil im Bestrahlungsprozess

Neue Sachverständige, neue Zeugen geladen

Der Bestrahlungsprozess, der nunmehr seit einem Monat läuft, ist wirklich ein anormaler Prozess. Jedes Ding hat einen Anfang und ein Ende. Aber bei diesem Prozess wurde nun am Mittwoch, als jedermann mit großer Spannung die Verkündung des Urteils erwartete, zum drittenmal eröffnet. Man trat in eine neue Beweisauseinandersetzung. Dr. Girsberg, der Vertreter der Frau König beantragt nochmals Beweisaufnahme, damit noch weitere Zeugen gehört werden könnten.

Diese Gelegenheit hat die Staatsanwaltschaft benutzt, auch ihrerseits noch einige medizinische Sachverständige zu hören. Aber diese Zeugennehmung brachte sicher eine Enttäuschung für die Staatsanwaltschaft, denn die Zeugen entlasteten durch ihre Aussagen Frau König erheblich. Da handelt es sich zum Beispiel um eine Schwester im Anfang der 60er Jahre, die seit Jahren an einem Hüftgelenk rheumatisches litt. Im Herbst 1928 suchte sie einen Düßeldorfer Arzt auf, der nach seiner besondern Methode die Schwester durch Knuppbehandlung zu heilen suchte oder der ihr Leiden doch zu verringern hoffte. Seine Behandlung blieb erfolglos. Er jagte das der Schwester unumwunden, die dann nach Bad Leynhausen

fuhr, um dort eine vierwöchige Badekur zu machen. Der Arzt aus Bad Leynhausen erklärte heute vor Gericht, daß der objektive Befund nach der damaligen Kur unverändert geblieben war. Subjektiv mag die Schwester eine Besserung gefühlt haben.

Der Düßeldorfer Arzt betonte dann, daß er noch vor seiner Abreise aus Düßeldorf zu diesem Prozess bei der betreffenden Schwester in der Wohnung gewesen sei und daß sie ihm erzählt hätte, daß sie sich nach der Behandlung bei Frau König bedeutend besser fühle. Nach der erfolglosen Kur in Bad Leynhausen begab sich nämlich die Schwester in das Institut der Frau König, wo sie dann mit Blau- und Röntgenstrahlungen behandelt wurde. Der Arzt mußte selbst sagen, daß er den Eindruck einer bereits eingetretenen Heilung bei der Schwester gehabt habe.

Nunmehr wurde zu diesen beiden Aussagen der Sachverständige des Gerichts, Medizinalrat Dr. Scheel (Magdeburg), gehört. Er erklärte, daß eine Heilung bis zur völligen Genesung nur durch Bestrahlung nicht möglich sei, oder es müßte ihm ein klarer Beweis für das Gegenteil erbracht werden. Die Beweisaufnahme geht weiter.



Mit historischen Fahnenbildern

Das ist eine Weihnachtsgabe,

die nicht fehltreffen kann. Wer das ganze Jahr lang voll Sachkenntnis Wert darauf legt, Bulgaria zu rauchen, der begrüßt auch auf dem Weihnachtstisch am meisten

BULGARIA KRONE 5

Bücherschau

Sämtliche hier angeführten Bücher sind durch die Buchhandlung Volksstimme zu beziehen.

Arbeit und Brot und Wissen. Der Schritt aus der Natur... in die Kulturgeschichte...

Der Jahresbericht der Arbeiter-Bildungszentrale, Wien, als Sonderbeilage der 'Bildungsarbeit'...

Die Kulturpolitische Monatshefte über Natur und Gesellschaft, arbeitet an der Durchbrechung der großen Zusammenhänge...

Im den letzten 5 Jahren zeigt die Kurve der Vorträge ohne und mit Schluß...

Der Arbeiter-Bildungszentrale, Wien, als Sonderbeilage der 'Bildungsarbeit'...

gang besonders schweren Wirtschaftskrisis. Dasselbe gilt auch für die Zahl der Exzursionen...

Über alle diese Bildungszweige werden ausführliche und genaue statistische Angaben erbracht...

Zeitschrift von Sozialismus und Nationalismus. Von Werner Picht. Verlag Georg D. W. Callwey...

Ein, der sich durch gründliches Ueberdenken vieler Gegenwartsfragen einen festen Standpunkt zu schaffen versucht...

Karl Marx, 'Der 18. Brumaire des Louis Bonaparte'. Dieses im Verlag von S. S. Dick & Co. h. v. erschienenen Buch...

hat Herbst neben den erwähnten Kräften auch das Lumpenproletariat gespielt. Wegen dieser Gemeinsamkeiten...

Was wird aus deinen Kindern, Frau? Von Claire Verger in 7. Sieben-Tage-Verlag, Berlin. 222 Seiten.

Das Sklovenstätt. Von E. Zalaari. Verlag Karl Simons, Berlin. Geb. 2,50 Mark.

Finanzen und Währung der Sowjetunion. Von S. A. G. L. E. M. W. W. Verlag, Berlin. Kart. 3,50 Mark.

Ein sehr aufschlußreiche Arbeit, in der viel Material steht, und aus der man sich über die ganze wirtschaftliche Struktur...

Schleiers Aufstiege. Ein Beitrag zur Geschichte der Gegenrevolution nennt sich dieses im Monopol-Verlag...

Die Verfasser wollen beweisen, daß der General v. Schleier als 'der Mann im Hintergrund' die deutsche Republik von allem Anfang an unterhöhlen veranlaßt habe...

Wissen diese Herren nichts davon, welche wirtschaftlichen revolutionären Errungenschaften von der Sozialdemokratie erkämpft wurden...

Größtes Europa-Buch in deutscher Sprache. Das reich illustrierte Werk von Erich Gilar...

Zum Feste. Hasen, Röhre, Hirsch Wildschwein... Arbeiterkolonie. Gr. Diebstorfer Str. 52-55...

Dürkopp- u. Mundlos-Nähmaschinen. auf Teilzahlung. bei Bargzahl. hoh. Rabat...

Moderne Küchen. Große Auswahl, billig. Bauh. Mook & Co. Alter Markt, am Rathaus.

'Grammophon' Tisch-, Schrank- und Koffer-Apparate. Werke, Federn, Schalldosen...

Das schönste Geschenk-Buch für das Arbeiter-Kind. Die rote Kinder-Republik. Ein Buch von Arbeiter-Kindern für Arbeiter-Kinder...

100% Zuschlag, sowie Gemeindefürsorge vom bebauten Grundbesitz für Dezember 1932. c) Staatliche Grundvermögensteuer...

Hallo! Hallo! Liebe Kinder, wir sind wieder da. Flick Flock Flaum die lustigen Zwerge, mit einem neuen Buch...

NORDSEE. Als besonders preiswert empfehlen wir: ff Angel-Schellfisch den hochwertigsten Fisch...

Ämtliche Bekanntmachungen. Der Landwirt Karl Feldheim, hier, Herrscher Chaussee 12...

Geschwister Fiedler. Für die uns beim Heimgange unsern lieben Entschlafenen erwiesene Teilnahme sagen wir hierdurch allen Verwandten...

Das große Rheingold Preisausschreiben

hat was eine Fülle von richtigen Lösungen gebracht. Um die Preisträger zu ermitteln, mußte das Los entscheiden. Unter Aufsicht des Notars Herrn Spanier werden am 19. Dezember, vormittags 11 Uhr, als Preisträger durch das Los ermittelt.

1. Preis: eine Nordlandreise
Herr Wilh. Finn, M.-Buckau, Neue Str. 13a
2. Preis: ein Radiogerät
Herr Gustav Haberland, Lostau Nr. 30
3. Preis: ein Fahrrad
Frau Anna Thierack, Magdeburg, Fürstenwallstraße 15
4. Preis: ein Fahrrad
Herr Herm. Wille, Niederndodeleben, Lindenstraße 20
5. Preis: ein Grammophon-Koffergesetz
Frau Margarete Zimmermann, Magdeburg, Sternstraße 31
6. Preis: ein Wochenend-Einrichtungskoffer
Frau Elise Storch, Biederitz, Herrenkrugstraße 10

Wir bitten die Gewinner, am Freitag, 23. 12., vormittags bis 11 Uhr, im Rheingoldhaus, Breiter Weg 40, zu erscheinen, um die Gewinne unter Vorlegung eines amtlichen Ausweises entgegenzunehmen. Alle weiteren Gewinner sind schriftlich benachrichtigt worden.

Rheingold

Breiter Weg 40

Stadtheater
Mittwoch, 21. Dezember
20 bis 23 Uhr
Freie II. Marsch F
Einführung
Elisabeth von England
Schauip. v. J. Brudner
Donnerstag, 22. Dezbr.
16 bis 17.45 Uhr
Offene Vorstellung
Freie 0.40 bis 2.40
Aschenbrüdel
20 bis 22.45 Uhr
Freie I. Marsch G
Zum letzten Male!
Hoffmanns
Erzählungen

Radio

Lunaphon

garantiert einwandfreier Empfang

Alle Apparate u. Lautsprecher

steht im

Radio-Großvertrieb

Müller's

Schwarzeisen- u. Stahlwaren

Spezialgeschäft
Nr. 13 (Ratswaagepl.)

Die besten Weihnachtsgeschenke

Taschengehren

von 2.- bis 9.- an

Armbandsgehren

von 2.- bis 10.- an

Zeigergehren

aus Stahl, 14.- bis 20.-

Wand- und Standgehren

aus besten Materialien

zu billigsten Preisen

Uhren - Maesmann

Magdeburg

Breiter Weg 208,

neben der Hauptpost.

Samstag von 1-6 Uhr

geöffnet.

Gänsefedern

jüngere Fei. 2.90

4.00, 5.50, die best.

Fei. 6.75, 8.00 gewasch.

Lösche

Katharinenstraße

direkt, Heiße 1, 2, 10

und Kienstraße,

Kohlenstraße 103

Stube 3, Heiße

Einzelst.

Großes Weihnachtsvergnügen

am 1. Feiertag, nachmittags 5 Uhr, im „Hofjäger“.
Saalöffnung 4 Uhr.

Konzert, Gesang und Ball

Mitwirkende: Hofjäger-Orchester, Leitung: Kapellmeister Schneider, Gesangsverein Vorwärts (Gemischter Chor), Dirigent: O. Brockhoff.

Eintritt 75 Pf., für erwachsene Mitglieder 40 Pf. einschließlich Steuer und Tanz.

Vorverkauf im Parteisekretariat, Regierungsstraße 1.

Sozialdemokratische Partei Magdeburg



Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Eintritt 20 Pf.

Abt. Anken. Am zweiten Weihnachtsfeiertag findet in der „Anken“ unsere Weihnachtsfeier und Kinderbesetzung statt. Große herzlich willkommen. Eintritt 20 Pf. Saalöffnung 16 Uhr.

Abt. Friedrichstadt - Weiber - Bräuerei. Alle Funktionen treffen sich morgen, Donnerstag, zur großen Familienbesetzung im „Wilschenspark“ um 19.30 Uhr im „Schwarzen Adler“.

Schwarzrot. Freitag, 22. Dezember, 20 Uhr, im „Stadt Park“ Weihnachtsfeier unserer Spielkarte.



Sozialistische Arbeiterjugend

Burg. Freitag, 22. Dezember, 20 Uhr, im Heim letzte Weihnachtsfeier über die Weihnachtsfeier. Am Freitag gehen wir zur Weihnachtsfeier der Arbeiterjugend.



Mitteilungen der Sportvereine

Sportklub. Freitag, 22. Dezember, 19 Uhr, Weihnachtsfeier im Vereinsheim.



Sozialdemokratische Partei

Eintritt 10 Pf. für erwachsene Mitglieder, 5 Pf. für Kinder und Jugendliche.



Bekannmachungen der Gewerkschaften

Jugend im Gewerkschaftsheim. Donnerstag, 21. Dezember, 19 Uhr, Weihnachtsfeier für die Jugend.

Zum letzten Male! Flick, Flock, Flaum



die Zwerge, sind am Donnerstagnachmittag im „Neuen Schwan“, Leipziger Straße,

für Reform und Lemsdorf.

Eintritt 10 Pf. für Kinder, 20 Pf. für Erwachsene

Der Volksstimmen-Bücheronkel

Rundfunk

Programm der Sender Berlin und Magdeburg

Donnerstag, 22. Dezember

- 15.20: R. Malz: Reserte zur Freude.
- 15.35: Lieder. Frieda Weber-Fleßburg (Sopran), K. Koppel (Bariton), K. Rodtrock (Fagott).
- 16.00: Berliner Solo-Tanz.
- 16.15: Joh. v. Rumanoff: Spiel mit Zinnfiguren.
- 16.30: Unterhaltungsmusik.
- 17.30: Häuser auf Brettern. Gespräch zwischen Architekt und Bühnenbildner.
- 17.45: Bücherkunde für Kinder.
- 18.05: Unterhaltungsmusik. Kapelle Bernard Deffen.
- 18.50: Mitteilungen des Arbeitsamtes.
- 18.55: Die Funkstunde teilt mit ...
- 19.00: Stimme am Tag.
- 19.10: Gelebtes Leben. Anbild des Friedens. Bericht von A. Baunet.
- 19.30: Seilere Geschichten von André Koedertem.
- 20.00: Jürg Jenatsch von Heinrich Kaminski. Ein Drama nach der gleichnamigen Erzählung C. F. Meyers.
- 20.15: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
- 20.30: Sinfoniestück der Kapelle Paul v. Höp.
- 21.00: Sinfoniestück des Berliner Kammerorchesters.

Europa-Funk

Europa-Funk: Donnerstag, 22. Dezember

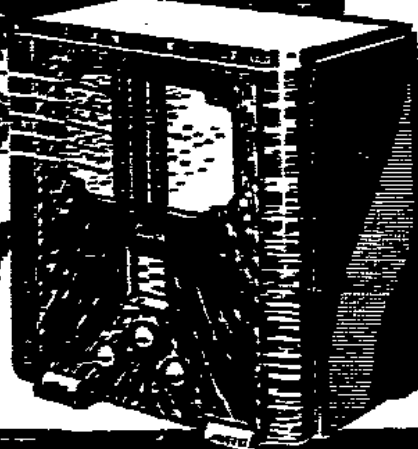
- 19.30: Fleßburg (278.8): Blasmusik.
- 19.30: Sabapell (550.5): Hoffmann's Erzählungen. Operette.
- 19.40: Sinfonie (394.2): Opernabend.
- 20.00: Kopenhagen (281.2): Weihnachtskonzert. Laubach (575.8): Weihnachtslieder. London (355.9): Der Freischütz, von Weber. Paris (1411.8): Unterhaltungsmusik.
- 20.05: Wien (517.3): Im Zeichen des Winters.
- 20.25: Sinfonie (403.8): Sinfoniestück.
- 20.30: London (385.1): Abendveranstaltung.
- 20.40: Wien (296): Chorkonzert.
- 20.45: Rom (441.2): Unterhaltungsmusik.
- 21.00: Brüssel (8. in GdA 509.3): Orchesterkonzert.
- 21.30: Sinfonie (345.2): Abendkonzert.
- 21.40: Sinfonie (1875): Aus dem Weihnachtsoratorium v. Bach.
- 21.45: Paris (1411.8): Sinfonie Nr. 4 von Beethoven.
- 22.00: Stockholm (435.4): Blasmusik.
- 22.25: Prag (488.6): Zeitgenössische Musik.
- 23.00: Sinfonie (1411.8): Sinfoniestück.

JMPERIAL 5

STASSFURTER SUPERHET



Ein Weihnachtsgeschenk von bleibendem Wert

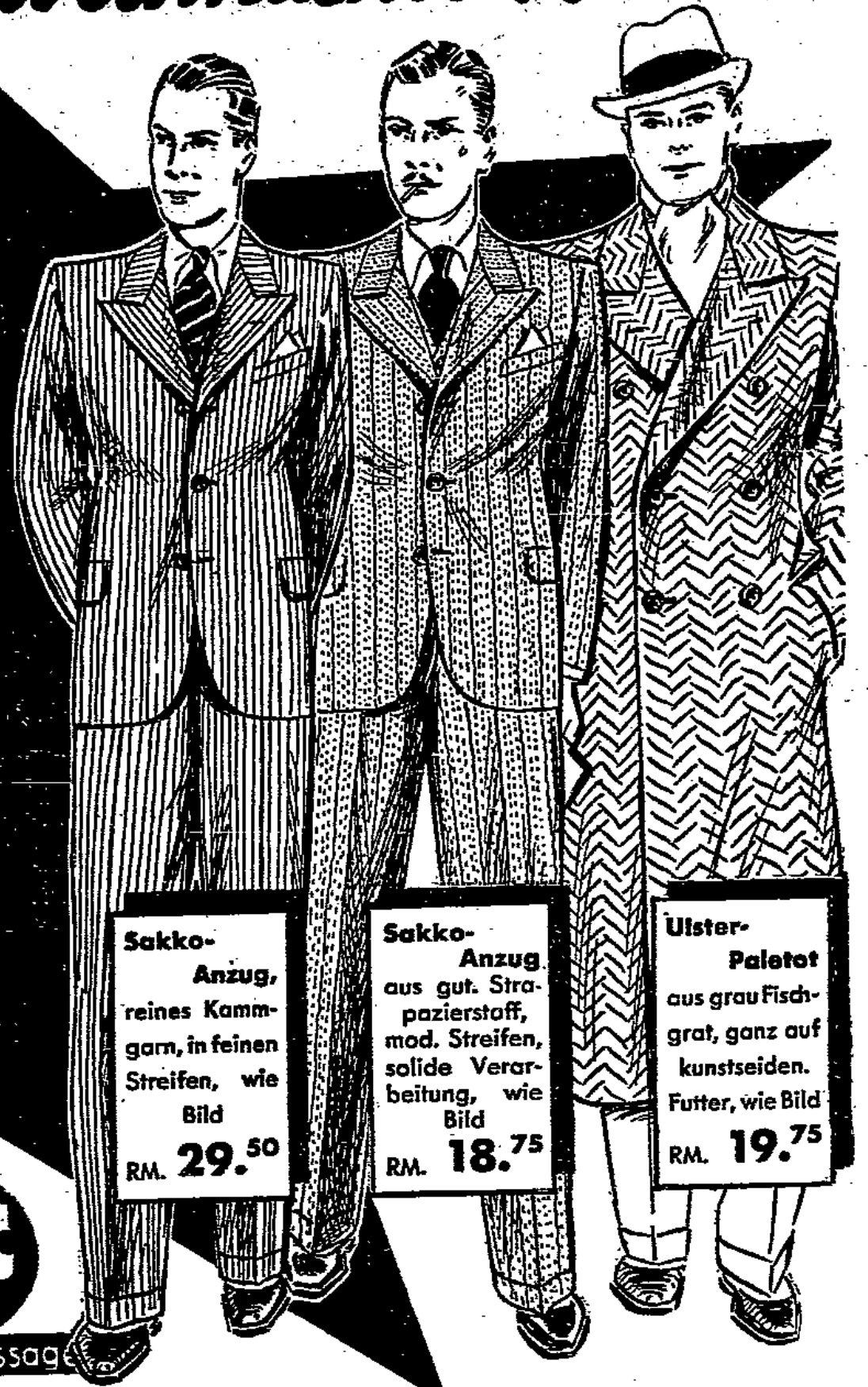


STASSFURTER RUNDFUNK-GESELLSCHAFT m. b. H. STASSFURT

Es reicht's für Sie zu schönster Weihnachts-Freude!



Nur 1/6 Anzahlung und den Rest des Kaufpreises in 8-12 Monatsraten für
 Herrenkleidung • Damenkleidung • Kinderkleidung • Kleiderstoffe • Seidenstoffe • Samte • Weißwaren • Baumwollwaren • Tischwäsche • Bettwäsche • Hauswäsche • Leibwäsche • Trikotagen • Wollwaren • Strickwaren • Schirme • Teppiche • Brücken • Vorlagen • Gardinen • Gardinstoffe • Dekorationsstoffe • Steppdecken • Tischdecken • Diwandecken • Herren-, Damen- und Kinder-Schuhwaren
 Heiligabend um 5 Uhr Geschäftsschluss



Damen-mantel aus reinwoll. Velours-Diagonal, ganz auf Marocain gefüllt, mit groß. Lammschulkragen, wie Bild **RM. 27.00**

Nachmittagskleid aus prima Flamingo, mit entzückender Flamisolger-nier, in 5 Farben, wie Bild **RM. 16.75**

Wollkleid aus reinwollenem Moos-crêpe m. Hamerschlagger-nier, in 5 Farben, wie Bild **RM. 14.75**

Sakko-Anzug, reines Kamm-garn, in feinen Streifen, wie Bild **RM. 29.50**

Sakko-Anzug aus gut. Strapazierstoff, mod. Streifen, solide Verarbeitung, wie Bild **RM. 18.75**

Ulster-Paletot aus grau Fisch-grat, ganz auf kunstseiden. Futter, wie Bild **RM. 19.75**

Diskret
 DAVIDSCHLEIN-ALTE ULRICHSTR.14

Mit der grossen Schaufenster-Passagen

Diskret, der richtige Weihnachtsmann, für den, der nicht gleich bar bezahlen kann!

Vergessen Sie nicht den **Ergänzungskasten** zum

Matador

für Ihren **Jungen.**



Kinder wollen selbst schaffen

Lebendiges Spielzeug heisst sich für Junge selbst mit dem lehrreichen

MATADOR-BAUKASTEN

Er enthält Klötze und Bretchen aus Hartholz mit Löchern versehen zum Zusammenbau mit Holzstäben. Matador ist eine erwüchsig anregende Beschäftigung für Kinder von 5 bis 14 Jahren. Sie lassen damit selbst viele hundert bewegliche Modelle aller Art. Die Kästen mit vielen Vorlagen kosten Nr. 60-0.80, Nr. 0-2.40, Nr. 1-4, Nr. 2-6.75, Nr. 3-9.90

Schenkt lebendiges Spielzeug

Stundenlang spielt ihr Kind auch mit unseren Gesellschaftsspielen. Wir haben eine große Auswahl aller Art

Buchhandlung Volksstimme

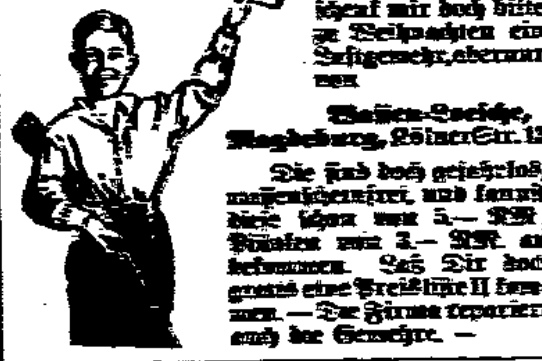
Köln, Lohstr. 15, Bonn, Sülzstr. 10, Siegen

Alter Fuhrmann's Korn 35% Flasche **RM. 2.00**

Weinbrand-Verschnitt 38%, Flasche **RM. 2.45**
Jamaika-Rum-Verschnitt 38%, Fl. **RM. 2.70**
Arrak-Verschnitt 38% . . . Flasche **RM. 2.85**
Reiner Weinbrand 38% . . . Flasche **RM. 3.05**
 im Fuco-Laden, Himmelreichstraße 20.

Fuhrmann & Co., Weingroßhandlung
 Telefon Nr. 30746.

Lieber Vater!



Weihnachtsstüpfel

von 10 bis 25 J. bei Spiel und Kunsthandwerk
 Weihnachtsstüpfel (2.25) liefert frei Haus
 100, 150, 200, 250, 300, 350, 400, 450, 500

Wein zu Festlichkeiten

Wine-Markt, Hofstr. 11, 65, 75, 85 Pf.
 Weinhandlung Wiesbaden, Hauptstr. 10

Neu! - X - Neu!

Holz- u. Kohlenhandlung

Otto Mensing, Kohlenhandlung

Jahreskarte 2

Ort, wo alle es billig finden, sollen auch Sie urteilen,

denn können Sie und prüfen Sie folgende Angebote:

Schnee-Mantel, mod. Nachart, mit gestepptem Futter, von 12.50 an
 Ulster, mod. in, Futter von 12.95 an
 Ulster-Paletot, mit Futter, von 12.50 an
 ganz gefüllt, mod. Juch, von 12.50 an

Große Auswahl in Herren- und Damen-Kleidung
 auch bekannt als billige Herrenquelle

Modern

ZIGARREN!

Eigener Herstellung!

Handgearbeitet, aus rein Ueberesetabaken mit nur entrippter Einlage hergestellt. Gut abgetrocknet! Zigarren von 7 Pf. an. Zigarillos von 5 Pf. an aber nur in ganz erstklassigen Qualitäten. Hochfeines Aroma. Güte u. Preiswürdigkeit werden bei einem Versuch überaus deutlich. Spezialitäten: Sandoz, n. Brasilien garraon 10 u. 15 Pf.

Wohlgeschmeckt, in eben solcher Güte und Preiswürdigkeit. Zigarillos - Rauchtabako

Adolf Schanz, Zigarrenfabrik
 Gegr. 1906 Wasenstr. 23 Tel. 2685
 Güte genau zur Jahresnummer achten!

Kleine Anzeigen

In u. Verkäufe, möblierte und leere Zimmer, Landhäuser, Wohnungen, Familiennachrichten, Verloren und Gefunden, Grundstücke und -verkäufe, Arbeitsmarkt haben nachweislich in der **Volksstimme**

großen Erfolg!



Und auf den **Weihnachtstisch des Schwerhörigen**

gehört selbstverständlich ein guter Hörapparat. Unter den vielen Angeboten die richtige Wahl zu treffen, ist schwer. Komme Sie zu uns, wir helfen Ihnen. 30 jährige Erfahrungen sichern Ihnen ein Qualitätsgerät.

Wir erbiten Ihren Besuch bei Anwesenheit unseres Berliner Spezialisten am **Donnerstag, dem 22., und Freitag, dem 23. d.M.** (9-1 und 3-7 Uhr) und versprechen Ihnen gewissenhafte und korrekte Anprobe. Der Wunsch des Schwerhörigen ist und bleibt der verkörperte, vervollkommnete und vorbilligste

Siemens-Phonophor

Fassen Sie Vertrauen zu uns; Sie werden es reell bedanken! Zahlungserleichterung. Auf Wunsch Heimbesuch.

Gebr. Mittelstr. Magdeburg, Breiter Weg 38

Weihnachts-Karten

in reicher Auswahl
Buchhandl. Volksstimme

Wieviel Sorten Weinbrand

gibt es wohl?

Wir führen:

8 Sorten Weinbrand eigener Spezialitäten

3 Sorten Weinbrand - Verschnitt

6 Sorten Jamaika-Rum Verschn.

3 Sorten Arrak-Verschnitt
 alles in bekannter Qualität

Liköre in reicher Auswahl

Punsch-Essenzen in unerreichter Qualität

Tempel & Otto

Fabrik feiner Liköre, Dampf-Weinbrennerei, Wein-Großhandlung
Köln Str. 15 Fernspr. 325 80

Wie steht es um die Invalidenversicherung?

Notverordnungen kürzen Rentenleistungen - Trotzdem Rückgriff auf das Vermögen notwendig!

Ausschussführung

der Landesversicherungsanstalt

In der vorausichtlich letzten Ausschussführung vor der 1933 stattfindenden Neuwahl für die Sozialversicherung waren am Sonntag in Merseburg die Vertreter der Arbeitgeber und der Versicherten, je 15, vollzählig vertreten. Auf Wunsch des Sprechers der Arbeitgeber-Vertreter, Jäger (Magdeburg), wurde dem Ausschuss der ganze Prüfungsbericht bekanntgegeben, den das Reichsversicherungsamt über die im Mai 1932 eingehend vorgenommene achtstägige Untersuchung der finanziellen Lage und der praktischen Verwaltungsarbeiten, der Erparnismöglichkeiten an Sach- und Personalkosten erstattet hat. Landesrat Genosse Sahnjen teilte als selbstbetretender Vorsitzender mit, daß der Verband der deutschen Landesversicherungsanstalten sich an den Reichskanzler gewendet hat mit dem Ersuchen, gegen die Bestrebungen auf Einschränkung der Selbstverwaltung Maßnahmen zu ergreifen.

Darauf erklärt der Ausschuss, also Arbeitgeber und Versicherte, einmütig, daß er alle Schritte nicht nur zur Erhaltung, sondern auch zur Ausdehnung der Selbstverwaltung unterstützt, also stets hinter dem Vorstand steht!

Vom Vorstand, der sich in mehreren Sitzungen mit den Folgen des Prüfungsberichts befaßt hat, auch früher schon Beschlüsse auf Änderung in der Verwaltung und Vereinfachung gefaßt hat, wird mit dem 1. Januar 1933 eine praktische Arbeitsteilung der Dezernate, die den veränderten Wirtschaftsverhältnissen entspricht, eingeführt.

Der Antrag Jäger, eine vergleichende Uebersicht der Verwaltungskosten und Arbeitsleistung, des Personals usw. der gesamten deutschen Landesversicherungsanstalten für den Ausschuss anzufertigen, wird einstimmig angenommen. Der Ausschuss will sehen, ob nach zu sparen ist an Ausgaben, die besser den Invaliden und Kranken, dem eigentlichen Zweck der Anstalt, zukommen!

Nach weiterer Aussprache wird der Geschäftsbericht 1931, zu dessen Einzelheiten auch unsere Zeitung schon Stellung genommen hat, einstimmig genehmigt, ebenfalls die Prüfung und Entlastung der Jahresrechnung 1931.

Die Ausschussabteilung berichtet über Prüfung bzw. Reklamation der eignen Anstalten der LVA in Naumburg, Zeitz, Dessau, Scherzleben, Harzgerode und Schielo. Vorstand und Ausschuss halten die Gewährung von Heilverfahren für vordringlich, auch die Invaliden haben einen ruhigen Lebensabend wohl verdient auf Grund ihrer Arbeit und Beitragszahlung! Mögliche Verbesserungen werden vom Vorstand zugefagt.

Der Ausschussabteilung gehören an: Vorsitzender Kommerzienrat Schlobach (Zeitz), stellvertretender Vorsitzender Specht (Dessau). Hinzugezählt werden Brodemann (Arbeitgeber) und Dornhoffer (Versicherter); als Stellvertreter Lang, und für die Versicherten Klein.

Notverordnungs-Etat 1933.

Der Etat für 1932 rechnete für Einnahmen und Ausgaben noch mit über 66 Millionen, davon Beitragsentnahme 40 Millionen. Für 1933 betragen diese Zahlen nur 45 Millionen, und an Beiträgen gar nur 30,750 Millionen Mark, also 9 250 000 Mark weniger! In Zinsen werden infolge eingetretener Vermögensverminderung 510 000 Mark weniger veranschlagt als 1932, nur 2 470 000 Mark.

Verminderte Renten.

Der Voranschlag 1932 sah noch 31 450 000 Mark Renten der Auszahlung 1931 schon 46 644 349 Mark! Der neue Etat glaubt infolge Notverordnung mit nur 33 Millionen Mark auszukommen infol. 1 650 000 Mark Leistungen an die Angestelltenversicherung. Das sind 15 450 000 Mark weniger!

Der Vorstand kam zu diesem Ergebnis auf Grund der Postrechnung 1932. Notverordnung für Januar-Dezember 1932 34 398 000 Mark, vorausichtige Rentenliste bis Ende 1932 37 200 000 Mark.

Die gesetzlich beantragte Senkung der Renten hat sich 1932 nicht voll ausgewirkt daher zu schätzen für 1933 auf M. 33 550 000 dazu Saar-Rentenanteil M. 750 000 dazu Danziger Rentenanteil M. 50 000 dazu Angestelltenversicherung M. 1 650 000 insgesamt M. 36 000 000

Die Abgabe an die Angestelltenversicherung stellt in ihrer Ausrechnung ein Kurrecht gegenüber der Invalidenversicherung, eine Benachteiligung dar, gegen die sich die gesamten Landesversicherungsanstalten bisher vergeblich oder trotz einer kürzlichen Änderung mit wenig Erfolg gewendet haben.

Die Ausgaben für Heilverfahren mußten auf höhere Anordnung um rund 523 000 Mark gesenkt werden; Voranschlag 2 190 000 Mark. Die gesamten Versicherungsanstalten Deutschlands konnten früher 100 Millionen Mark für Mehrleistungen ausgeben, jetzt mehrfach gekürzt, aber nur noch 50 Millionen Mark. „Sponsorat“ an die Reichspost für Markenverkauf und Rentenauszahlung, zu deren Übernahme die Invalidenversicherung selbst gern bereit ist, deren Anträge aber seitens der Regierung immer abgelehnt sind, beträgt wieder 827 000 Mark.

Verkauf von Wertpapieren.

Um den Etat auszugleichen, will die Landesversicherungsanstalt Sachsen-Anhalt im nächsten Jahre für 10 304 000 Mark Wertpapiere verkaufen. Im Jahre 1932 wurden bis 30. September für 7 281 000 Mark Papiere verkauft, so daß der damalige Voranschlag von 21 826 000 Mark glücklicherweise nicht erreicht wird. Der Verkauf beim Verkauf von Wertpapieren, der leider unausbleiblich ist, wird auf „nur“ 2 157 000 Mark geschätzt. Für 1932 sind bei dem „Geschäft“ bisher 335 000 Mark zugefagt worden (Voranschlag waren aber 7 583 000 Mark). Die Landesversicherungsanstalt hofft also, 1933 bei ihren Geldgeschäften weniger zu verlieren.

Verwaltungsstellen.

Nicht im gleichem Maße wie Beiträge und Renten, wie Heilverfahren und Mehrleistungen können im neuen Etat 1933 die Verwaltungsstellen, sächliche und persönliche, gesenkt werden. Mit 1 427 000 Mark bleibt der Voranschlag gegen 1932 immerhin um 200 000 Mark zurück. Seitens des Ausschusses wurden hier Streichungen beantragt zum Zwecke der Zuführung der so gewonnenen Mittel für Mehrleistungen. Es sollen die Abhängigkeit von der Provinz und die Bestimmungen nachgeprüft werden, die die Landesversicherungsanstalt zwingen, ihre Besoldungsbestimmungen denen der Provinz anzupassen; die Landesversicherungsanstalt müsse gegenüber der Provinz selbständig werden. Dazu sind gesetzliche Maßnahmen erforderlich, die der Ausschuss für notwendig hält.

Besondere Wünsche.

Der Ausschuss ersucht den Vorstand, immer wieder darauf zu drängen, daß die Senkung der

viel zu hohen Pauschalgebühr bei Spruchjahren bei der Oberversicherungsämtern — 20 Mark pro Fall — endlich erfolgt. Das Reichsarbeitsministerium hat diesen Anträgen der Vorstände der deutschen Landesversicherungsanstalten bisher leider nicht stattgegeben.

Erhaltung der Anwartschaft bei Beitragsausfall.

Einstimmige Annahme fand der Antrag der Versicherten, im Falle der nachgewiesenen Unterzahlung von Beiträgen durch zahlungsunfähige Arbeitgeber seitens der Invalidenversicherung die Erhaltung der Anwartschaft für diese Zeit anzuerkennen. Heute kommen auf diese Weise viele Versicherte solcher zahlungsunfähiger Arbeitgeber um ihre auf Grund früherer Beitragszahlung erworbenen Rechte. Der Vorstand wird durch den Verband der Landesversicherungsanstalten beim Reichsversicherungsamt und beim Reichsarbeitsministerium Schritte unternehmen, die in heutiger Notzeit Erfolg haben müßten.

Kontrolle und Revision durch die Selbstverwaltung.

Einstimmig erklärt sich der Ausschuss mit dem Antrag des Vorstandes einverstanden, der zu gründlichen Revisionsarbeiten des Verbandes der Landesversicherungsanstalten beizutreten, die alljährlich eine eingehende Prüfung der gesamten Verwaltungs- und Kassengeschäfte vorzunehmen hat.

Der Voranschlag 1933

wird mit den beschlossenen Verschärfungen und Umstellungen von Mitteln — für einzelne Kapitel — einstimmig genehmigt; Reins Ausgabe: 44 119 000 Mark.

Nach kurzer Aussprache über vorgekommene Staatsüberschreitungen für das laufende Jahr 1932 wurden die geforderten bzw. verausgabten etwa 32 000 Mark bewilligt; trotz Kritik einstimmig.

Ueberweisung aus Zollmitteln.

Zum Bau der Kinderheilstätte Harzgerode und der Landesversicherungsanstalt im Januar 1932 250 000 Mark, im Juli noch 350 000 Mark vom Reichsarbeitsministerium überwiesen worden. Zu diesen 600 000 Mark sind zur Deckung des Rückstandes bei der Reichspost der Landesversicherungsanstalt Sachsen-Anhalt, als Anteil von 6 000 000 für alle deutschen Anstalten, noch 584 402 Mark zugewillt worden, so daß insgesamt aus Zollmitteln 1 184 400 Mark für Gesundheitsfürsorge usw. zugesprochen sind.

Der Verlauf der Ausschussführung hat als Ergebnis infolge der hiesig einstimmig angenommenen Anträge gezeigt, daß Arbeitgeber und Versicherte im Vorstand und Ausschuss an den Aufgaben der Invalidenversicherung mitarbeiten wollen, dabei befreit sind, unnütze Ausgaben zu vermeiden, die Verwaltungskosten niedrig zu halten, vom Heilverfahren zu reinigen, dafür aber den Invaliden und Kranken das Mögliche bereitzustellen; denen zu helfen, die infolge langer Beitragszahlung wohlverdienende Rechte haben, die man nicht bei langen Leistungen nach so drücken durfte. Die so sparsam arbeitende Selbstverwaltung muß noch ausgebaut werden, sollen Beitrag und Leistungen in einem gesunden Verhältnis stehen. R. R.

Sturz von der Förderbrücke. Kurz vor Schichtende stürzte von der neuen Förderbrücke in Wolfswitz (Kreis Liebenwerda) der 26jährige Arbeiter Jakob aus Hoyerwerda aus etwa 10 Meter Höhe aus noch unbekannter Ursache ab. Mit einer schweren Gehirnerschütterung wurde er ins Krankenhaus gebracht.

Wolmirstedt - Neuhaaldensleben

Beim Duell getötet

Am Sonntag ist in Dreileben bei in Braunschweig an den Folgen eines Zweikampfes mit einem andern Studenten verstorben. Nostizstudent Gustav Schulze beerdigt worden. Wir teilen dies nur deshalb mit, weil die Dreileber Nazis versucht haben, die Todesursache zu verheimlichen.

Schulze war derjenige Nazi, der ohne jede Veranlassung unsern Genossen Albert Westermann in ein Gefecht schlug und dann mit dem Hieb auskniff. In dem Prozeß vor dem Gericht in Magdeburg wurde er wegen dieser Tat zu 40 Mark Geldstrafe verurteilt. Leider wurden dabei auch drei Republikaner mit verurteilt.

Schulze gehörte zu denen, die die Hanfindustrie durch Aufhängen der Sozialdemokraten anrufen wollten, und der damit drohte, den Sozialisten müsse in der Nacht der langen Messer das Lebenslicht ausgelassen werden.

Das Schicksal hat es anders bestimmt, als es sich der Nazi dachte. Schulze hat sein Leben im Zweikampf eingebracht. Eines überzogenen Ehrbegriffs wegen hat er sein Leben hingegeben.

Gemeinde-Sitzung in Ungern

Eine Kommissionsführung der Kirchen- und Gemeindevertreter wegen der Vermögenssachenänderung zwischen der Kirche und der I. Schule hat stattgefunden. Da die Kirche behauptet, Eigentümerin der I. Schule zu sein, konnte eine Einigung nicht erzielt werden. Der Gemeindevorsteher, Genosse Dannenberg, konnte in der Gemeindevertretersitzung an Hand vorliegender Unterlagen den Beweis antreten, daß die Gemeinde schon seit über 100 Jahren als Eigentümerin der I. Schule den Besitztitel erhalten hat. Auf Antrag des Vorstehers wurde der Antrag der Kirchengemeinde abgelehnt und gewünscht, die Kirchengemeinde zu benachrichtigen, daß die Vereinbarungen, wie sie bisher gewesen sind, weiter beibehalten werden sollen.

Um den Arbeitslosen und Sozialrentnern eine Winterhilfe zu gewähren, wurde auf Antrag des Gemeindevorstehers einstimmig beschlossen, für jeden Haushalt der Bedürftigen je Woche 1 Pfund Fleisch und ein 5-Pfund-Brot und außerdem für die älteren Sozialempfänger alle zwei Wochen 1 Zentner Kohle zu verabfolgen. Diese Hilfsmaßnahme wird die Gemeinde bis zum Ende des Jahres 400 Mark kosten. Trotz der großen Wirtschaftskrise hat unsere sozialistische Gemeindeverwaltung die Steuern nicht erhöht und noch keine Bürgersteuer eingeführt. Vor zwei Jahren, als unser Gemeindevorsteher die Krankenversicherung der Wohlfahrtsvereinsmitglieder und der Sozialrentner beantragte, glaubten die Herren von der Rechten, der Laden kippt zusammen. Das Gegenteil ist eingetreten: die Gemeindeverwaltung unter sozialistischer Führung hat noch stets einen Ueberschuß herausgewirtschaftet. Das wird aber die Gegner nicht abhalten, weiter gegen die sozialdemokratische Gemeindeverwaltung zu hetzen.

Ungern. Weihnachtsfeier der Arbeiterwohlfahrt. Die Bekehrung der Kinder hat viel Freude gebracht. Mit dem Gesang eines Liedes wurde die Feier eröffnet. Es folgten Vorträge von Weihnachtsgedichten durch jüngere und ältere Kinder. Freudig strahlten die Augen der Kinder, als sie die Geschenke bekamen. Der Versuch der Nazi-Frauengruppe, die Ortsgruppe der Arbeiterwohlfahrt zu vernichten, ist nicht gescheitert und wird ihnen auch niemals glücken, dank der aufopfernden Tätigkeit unserer Genossin Hillmer.

Gemeinde-Parlament Dahlewarleben

In der Gemeindevertretung sollte über den Sporplatz und die Weihnachtsfeier beraten werden. Dazu hatte sich eine große Anzahl Zuhörer eingefunden. Da der Gemeindevorsteher, Genosse Krause, seit einigen Wochen erkrankt ist, so daß der dienstälteste Schöffe Mahfeld (bürgerlich) die Geschäfte jetzt leitet und der Genosse Winter als stellvertretender Amtsvorsteher eingeseht ist, so mußte nun schon die zweite Sitzung von einem bürgerlichen Gemeindevorsteher geleitet werden, trotzdem die Sozialdemokraten die Mehrheit in der Vertretung haben.

Ein Ober soll wieder von der Gemeinde beschafft werden, wie es bierdem war.

Aus Mitteleuropa

Die Leiche im Koffauto

Bei Lüben wurde in einem Lieferwagen die Leiche des 30jährigen Fuhrunternehmers Herbert Reiber aus Lützen bei Lützen in Sachsen aufgefunden. Neben ihm lag schwer verletzt eine 22jährige Krankenschwester aus Hubertusberg.

Wie aus hinterlassenen Briefen hervorgeht, unterhielt Reiber mit der Schwester seit langem ein Liebesverhältnis. Sie konnten aber nicht heiraten, weil Reiber verheiratet und Vater von drei Kindern ist. Beide faßten daher den Entschluß, zusammen aus dem Leben zu scheiden. Mit einer Revolverpistole gab Reiber einen Schuß auf seine Freundin ab, der die Krankenschwester in die Schläfe traf aber nicht tödlich wirkte, und brachte sich dann selbst einen Schuß in die rechte Schläfe bei. Der Mann war sofort tot.

Die Lebensmüden waren schon seit mehreren Tagen mit dem Lieferwagen unterwegs. Schon morgens war der fahrerleise Wagen, der auf der Chaussee stand, beobachtet worden, aber erst mittags sah man nach und fand das Liebespaar.

Eine Greisin zu Zuchthaus verurteilt

Das Schöffengericht Halle verurteilte eine 74jährige Frau wegen gewerbsmäßiger Abtreibung im Rückfall in fünf Fällen zu 2 Jahren 3 Monaten Zuchthaus und eine 49 Jahre alte Frau wegen der Hilfe zu 1 Monat Gefängnis. Die Greisin, die schon mit insgesamt 12 Jahren Zuchthaus bestraft ist, wurde in Haft behalten.


Einem Mädchen in den Mund geschossen

Nazispielelei mit Revolver.

Als im Nazitheater in Dessau-Siebnitz ein Mann seinen Revolver herumreichte, löste sich ein Schuß und drang einem jungen Mädchen in den Mund und verletzte es schwer.

*

Selbstmord einer Geisteskranken. Ein 21-jähriges Mädchen, das erst vor kurzem aus der Landesheilanstalt nach Hause entlassen worden war, brachte sich in der elterlichen Wohnung in Bernburg mit einem Messer schwere Verletzungen an Brust und Hals bei, an denen es im Kreiskrankenhause verstarb.



Der Baumarkt

Willy Herfeld

Dachdeckermeister

Ausführung sämtlicher Dacharbeiten
Spezialgeschäft für Isolierungen
Fernsprecher Nr. 406 37
Halberstädter Straße Nr. 129 d



JOOST

Sanitäre Anlagen

Magdeburg, Gr. Diesdorfer Str. 331 - Tel. 310

Hanebeck & Co.

Technische Papiere Lichtpausanstalt

Fernsprech-Anschluß Nr. 34084

Magdeburger Billard- und Tischfabrik

GUSTAV KINDLING

G. M. B. H.

Fabrik für Bau u. Innenausbau

Spezialfabrik für Billards und Tische
Stettiner Straße 18 / Fernsprecher 31 888

Gerling & Rausch

Bauunternehmung

Eisenbetonbau Zimmerei

MAGDEBURG

Große Diesdorfer Straße Nr. 237

WISSEN bringt Erfolge!

Anwetter, Hochwasser, Ueberschwemmung



Südfrankreich
Der Dohart-Fluß stieg über die Ufer.

Schottland
Die Straße von Narbonne nach Cassan.

Chicago wird gereinigt

Ein Gangster erschossen

Der Chicagoer Gangster Frank Nitti, Nachfolger Al Capones, wurde bei einer plötzlichen Polizeiaktion gegen das Hauptquartier der von ihm geführten Bande erschossen.

Nitti hatte fürchten müssen, verhaftet zu werden. Als ein Polizeiergeant sah, daß der Bandenhauptling zwei ihn offenbar sehr belastende Blätter zu zerreißen und zu verschlucken versuchte, kam es zu einem erbitterten Ringen zwischen Nitti und dem Sergeanten. Nitti zog ein Revolver, zielte auf seinen Gegner und verletzete ihn. Dann wurde der Bandenchef von einem andern Polizisten niedergeschossen.

Die Chicagoer Polizeiaktion erfolgte auf Grund der von Bürgermeister Cermak verlangten verschärften Aktivität der Polizei im Kampfe gegen das Verbrechertum. Die Chicagoer Banden und speziell die Capone-Nitti-Bande hat sich in letzter Zeit darauf verlegt, Restauranteure zur Abnahme von großen Mengen geschmuggeltem Alkohol zu zwingen; die Gauner fürchten nämlich, mit der Aufhebung der Prohibition auf ihrer Ware sitzen zu bleiben.

Die Polizeiaktion gegen das Hauptquartier der Nitti-Bande war von Erfolg gekrönt: die Polizei traf gerade während einer „Sitzung“ ein; sechs Komplizen Nittis — vermutlich Unterführer — konnten verhaftet werden. Außerdem wurde die gesamte Korrespondenz der Bande beschlagnahmt; ihre Entzifferung stößt aber auf Schwierigkeiten, da alle Briefe in Geheimchrift abgefaßt sind.

Chicago bei Tag

Gewiß: Chicago ist eine Stadt voll von Millionären und eine Stadt voller Missetäter. Wo sollte sich dieser Kontrast deutlicher ausdrücken, als dort, wo der Luxus auf die Spitze getrieben wird? Wo man Autogaragen sieht, die den Eindruck eines prunkvollen Hotels machen und wo man in Hotelhallen sitzen kann, um Frauen zu sehen, schmuckgebetet an eine Welt, die mit dem wirklichen, guten Leben nichts mehr zu schaffen hat.

Ist es denn wirklich so? wird man gefragt, wenn man aus Chicago zurückkommt, und selbst die Amerikaner, die noch nicht in dieser tosenden, wild emporgeschossenen Stadt waren, fragen so. Man begreift es kaum, mit welcher Wucht diese Stadt zu leben versteht, wie sie zäh und begierig aus dem See, an dem sie liegt, mit betonierten Straßen immer neuen Boden an sich zu ziehen bemüht ist, die das stürmische Element des Wassers alljährlich wieder zerfehrt. Selbst die Luft über den Häusern wird nach Kubikmetern verkauft.

In kleinen Gassen beisammen stehen diese Häuser da und wachsen über Nacht. Die Hochbahn donnert über die drohenden Eisenviadukte, das Leben scheint hier heißer zu sein als im Süden. Natürlich: Chicago hat ein großes Ziel: Es will die Hauptstadt, die Metropole Amerikas, werden. Will über Newyork hinaus. Aber vielleicht hat es seine Kraft überschätzt: der Boden unter ihm ist locker und untergraben: dort haufen die Ratten des Unheils.

Und sie kommen herauf, sie sind da, im hellen Sonnenschein; niemand jagt nach ihnen. Es sind die bekanntesten Figuren in dieser Unterwelt, die geachtet und geschätzt werden.

Nächtlich hört man Gewehrfeuer. Was liegt daran? Es ist eine sonderbare Stadt. Das Leben bedeutet nichts in Amerika. Wer erobert, siegt, und wer siegt, ist wertvoll.

Zimmer ist man betäubt in diesen durchstolten Straßen, immer ist man bewundernd gefangenommen von dem Herzschlag in dieser Stadt und nie ist man sicher in Chicago. Man kennt die Befehle der Unterwelthauptlinge nicht. Groß sind ihre Banden. Da ist die der Nordseite und da eine der Südseite, und da eine von Cicero, und da eine von Hampshire. Jede von ihnen hat Kapitalstüde an Chefs von gigantischer Wildheit und gigantischem Mut und großer Klugheit. Es gibt laufend Schnapslokale und Alkoholläden, Bars und Lurusräume des teuersten Vergnügens.

Da das Tragen von Revolvern in Amerika meist verboten ist, benutzen diese Banditen Rasiermesser und Revolvergewehre, was erlaubt ist.

Wenn man einige Zeit in Chicago lebt, hat man bald die verschiedenen Gattungen der Banditen heraus. Da sind vor allem die braven, die angesehenen und bewunderten, die „Holders“

großen Stils. Sie beschäftigen sich nur mit den gepanzerten Geldwagen der Banken, die die Löhne transportieren. Oft geht es da um Millionen Dollars; trotz der bemanneten Begleiter gelingt es ihnen, den Wagen irgendwie auszurauben.

Insympathischer sind die Bandenkämpfe. Da gibt es ein regelrechtes Schlachtfeld, meist dann, wenn sich einer der Chefs einer Schnapsbande dem Revier eines andern nähert, um ihm die Beute abzugeben. Nie geht ein Bandenchef ohne Begleitung aus, und fast nie wird er einen Revolver haben, um seinen Feind zu erledigen. Das besorgen die Adjutanten, die dafür schwer bezahlt werden. Die Adjutanten werden eingesetzt — wenn es vor allem soweit kommt —, die Adjutanten werden verurteilt, der Chef wird sie schon aus den Gefängnissen zu holen wissen.

Man mag sich keinen Begriff von der Brutalität solcher Bandenkämpfe zu machen. Sie besitzen selbsthafte, schnelle Autos, gepanzert, mit Maschinengewehren bewaffnet, und mit diesen Autos durchstreifen sie die Straßen der Stadt und überall dort, wo sie einen Gegner sehen, wird einfach ein Streifen Feuer losgelassen.

Oder man benutzt Bomben in den einfachsten bis raffiniertesten Arten.

Man braucht Geld. Man holt es sich auf eine leichte Art. Man zwingt einfach Geschäftsleute, einen Tribut zu zahlen, einen Zoll, der monatlich genau zur Minute abgeliefert werden muß. Sonst kommt einer dieser Wagen vorbeigefahren, eine Angel fliegt in das Geschäft und trifft den Besitzer. Oder eine Bombe explodiert. Viele Geschäftsleute stehen so unter einer grotesken Pandeitensteuer. Vor allem die „Landmens“, die Wäschereien, die ein sehr gutes Geschäft in Amerika sind. Einen Ausweg gibt es nicht; also zahlt man; fast nie, daß sich jemand weigert; es würde sein letztes Wort sein, daß er gesprochen hat.

Unter den wirklichen, salongfähigen und oftmals in öffentlichen hohen Stellungen sich befindenden Banditen gibt es lächerliche Dilettanten, die auf eigne Faust arbeiten. Auf das eigene Nähtchen; sie überfallen harmlose Passanten, um ihnen die Börse abzunehmen und das Geld zu verbraten. Es sind komische Figuren, die fast immer von den Banditenmitgliedern als läutig und des Berufs unwürdig der Polizei übergeben werden, die also, zum Unterschied der wirklichen Verbrecher tatsächlich eingesperrt werden.

Amüsant aber sind die Girls von Chicago, jene, die — so zwischen zwei Geschäften, während sie einkaufen gehen — immer zuwenig Geld haben und rasch einmal einige Dollar holen.

Sie kennen alle Lokale, alle Schichten ihrer Besucher und wissen die Besuchszahlen genau. Ein kleiner niedlicher, für die garie Damenhand gearbeiteter Revolver blüht — trotz Verbots — in dem süßen behandschulten Händchen; ein elegantes Mädchen steht plötzlich in so einem Lunchroom, ein paar liebenswürdig aber entschiedene Wörtchen: „Stil m up! Boys!“ Und eine offene Hand streckt sich den überraschten Gästen entgegen.

Ein Lächeln im Gesicht, ein freundliches „Thanks Sir!“ und das unerwartete, abenteuerliche Zwischenpiel von einer oder einer halben Minute ist wieder zu Ende. Die Tür fällt wieder in die Angeln. Die überraschten Gäste murren, niemand rennt der Banditin nach; es hätte keinen Zweck; sie ist längst verschwunden. Ein leiser Hauch eines teuren französischen Parfüms ist in der Bar zurückgeblieben. Das ist alles.

Das alles sind keine Abenteuer, die einmal da sind und dann vergessen werden. Das alles gehört in eine fabelhaft organisierte Verbrechertum. Da ist die Organisation der Gamblers, die der Beer-runners, die der Bootleggers, die der Upholders und die der Madeteers... und alle kennen nur ein Ziel: Money! Geld! Um dieses kleinen idyllischen Fischen Papiergeldes wegen bewegt sich hier eine ungeheure Welt in die Tiefe des Niferabeln, züchtet Figuren und Gestalten, die — wenn sie dem Edeln und Menschlichen dienen würden — in der Weltgeschichte an erster Stelle stehen müßten. Reißt alles mit hinab im Taumel um den Besitz des Geldes, Beamte und Polizei, weil niemand den engen Maschen dieser Organisation entkommt, und ein Polizist niemals weiß, ob sein Kamerad, mit dem er durch die Gassen patrouilliert, nicht der Liebling einer der Banden ist.

Und die andern, höheren, die die Verantwortung tragen? Die Chefs der Ordnung und Diszi-

plin? Man zuckte die Achseln. Wird sich das ändern? Diese Unterwelt ist so groß, so bedeutend, so reich; sie hat zu große Männer, die sie regieren. Das ist Chicago! sagt man und macht sich in satirischen Wiken lustig, man erklärt den Revolver zum Wappen dieser Stadt. Man denkt also Wike, man ist es gewöhnt. Es ist Alltäglichkeit: Chicago ist eben Chicago!

Feudale Unterwelt

Nach jahrelangem Zögern und nachdem eine gründliche „Säuberung“ unter den obersten Instanzen der Verwaltung Chicagos vorgenommen ist, die endlich einmal den geheimen Verbindungen zwischen Behörden und Verbrechertum in der Millionenstadt am Michigansee ein Ende gemacht zu haben scheint, hat der Polizeipräsident von Chicago sich zu einer Maßnahme entschlossen, die noch vor kurzer Zeit seiner für möglich gehalten hat: Er hat den sogenannten „Klub der Unterwelt-Könige“ aufgehoben, ihr feudales Klubhaus geschlossen und den Weiterbestand der Organisation aus Gründen öffentlicher Sicherheit verboten. Und was das Erlaunlichte an diesem kühnen Schlag gegen die „Obersten Hundert der Unterwelt“ ist: Der Polizeipräsident lebt noch. Kein Anschlag der „Machenden Hand“ hat ihn bisher zu treffen vermocht, obgleich es an Gründen zu einem radikalen Vorgehen seitens der „Geschädigten“ doch wahrlich nicht fehlt.

Der Klub der Unterweltkönige hat über fünf Jahre lang sein Dasein gefeiert. Und was für ein Dasein, wie es luxuriöser die Oberweltkönige sich nicht leisten können! Zwar lautete sein Name nicht offiziell „Klub der Unterweltkönige“, vielmehr hat man ihm den „neutralen“ Namen „Olympic Club“ gegeben. Aber die Sachen wissen es von den Dächern, daß ihm ausschließlich die Auslese der Unterwelt Chicagos angehört. Männer, die sozusagen eine würdige Billenkarte vorzumeilen vermochten, auf welcher mindestens 3 Jahre Zuchtbaus oder noch besser, einige ungefähre Morde verzeichnet stehen mußten.

Nun muß zu Ehren der Herren der Unterwelt bemerkt werden, daß der Olympic Club nicht das Werk seiner Mitglieder ist. Er verdankt seine Gründung einem Großen der Oberwelt, einem der bekanntesten der Fleischkonsumindustrie Chicagos nahestehenden Mann, der als einer der reichsten der Stadt gilt. Durch abenteuerliche Streifzüge durch die Chicagoer Verbrechertokale kam er vor einigen Jahren in den Ruf der Zugehörigkeit zur Unterwelt, doch vermochte er zu beweisen, daß es sich bei ihm nur um einen „Lieblingsport“ in seiner sehr knapp benehnten Freizeit handelt.

Dieser Mann kam also auf den Gedanken, einen Verein der Prominenten der Prominenten der Unterwelt ins Leben zu rufen.

Mancherlei Uebertreibungen über die Statuten des Vereins sind im Laufe der Jahre bekanntgeworden. So wurde behauptet, daß jeder, der dem Klub beitreten wolle, seine Eignung in Form eines Kapitalverbrechens unter Beweis stellen mußte. Das dürfte natürlich aus der Luft gegriffen sein. Aber Tatsache ist, daß lediglich Schwereverbrecher dem Verein angehörten, und daß zahlreiche Riesenverbrecher in der letzten Zeit in den feudalen Räumen des Olympic Clubs „ausbalowert“ wurden. Das einzige, was nach außen hin den Klub von „gewöhnlichen“ feudalen Klubs unterschied, war keine eigne, vorzügliche Sicherheitstruppe, die das Gerannamen jeder verdächtigen Person sofort dem „Sekretariat“ meldete. Ständig sah man mehrere dieser Truppen um das Gebäude herumpatrouillieren.

Zur Schließung des Klubs wurden über 1000 Beamte aufgebötet, die mit ungeheurer Schnelligkeit völlig unbemerkt in die Räume eindringen, alle Inassen festnahmen und eine systematische Durchsuchung vornahmen. Einzelheiten über das Ergebnis sind nicht bekanntgeworden. Es wurde der Presse lediglich mitgeteilt, daß der Olympic Club wegen seiner einwandfrei nachgewiesenen verbrecherischen Bestrebungen nach einer meisterhaft durchgeführten Razzia, bei der man über dreißig langgesuchte Schwereverbrecher gefaßt habe, für immer geschlossen sei.

Die Chicagoer Presse, von der nach dieser Tat ein Abdruck genommen zu sein scheint — unterließ sie doch bisher aus Furcht vor der „Machenden Hand“ eine offene Kampfanzeige gegen die Unterwelt —, überprüfend in Lobeshymnen auf die Polizei. Allseitig wird der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß für Chicago nach erfolgreicher Durchführung des Ausrottungsfeldzugs der Unterwelt eine Periode der Ruhe und der Sicherheit anbricht, die die Stadt binnen weniger Jahre zur größten Stadt der Welt machen würde.

R. Dof.

Militärflugzeug stürzt auf ein Haus

In Antony, einem Vorort von Paris, wurde ein Militärflugzeug beobachtet, das in geringer Höhe über den Gärten der Ortschaft manövrierte. Plötzlich fiel das Flugzeug auf ein Dach nieder, eine Explosion steckte das Haus in Brand, und als das Feuer nach einstündiger Arbeit gelöscht werden konnte, war nur festzustellen, daß die beiden Flieger getötet und zehn Bewohner des Hauses schwer verletzt worden sind.

Bisher ist weder die Formation, zu der das Flugzeug gehört, noch die Identität der beiden getöteten Piloten festgestellt worden.

Arbeitertod

Beim Einsturz eines Gangsterhauses in Marseille verunglückten zwei Arbeiter tödlich, zwei Arbeiter erlitten lebensgefährliche Verletzungen.

Der Hohenzoller als Arbeitgeber

Das Arbeitsgericht Potsdam verurteilte den Sohn des Prinzen Friedrich Leopold von Preußen, zurzeit in Lugano, dem schönsten und teuersten Ort der Schweiz, zur Zahlung von 1063 Mark nachträglicher Pension und Gewährung einer monatlichen Rente von 59 Mark an die 67jährige Witwe Barisch, deren Gemann während seines ganzen Lebens im Dienste des Vaters des Verstorbenen stand. Der Sohn des Prinzen Friedrich Leopold und seine Gattin und Erbunterverwalter hatten die Zahlung einer Pension als „im Widerspruch zu allen guten Sitten“ (!) abgelehnt!

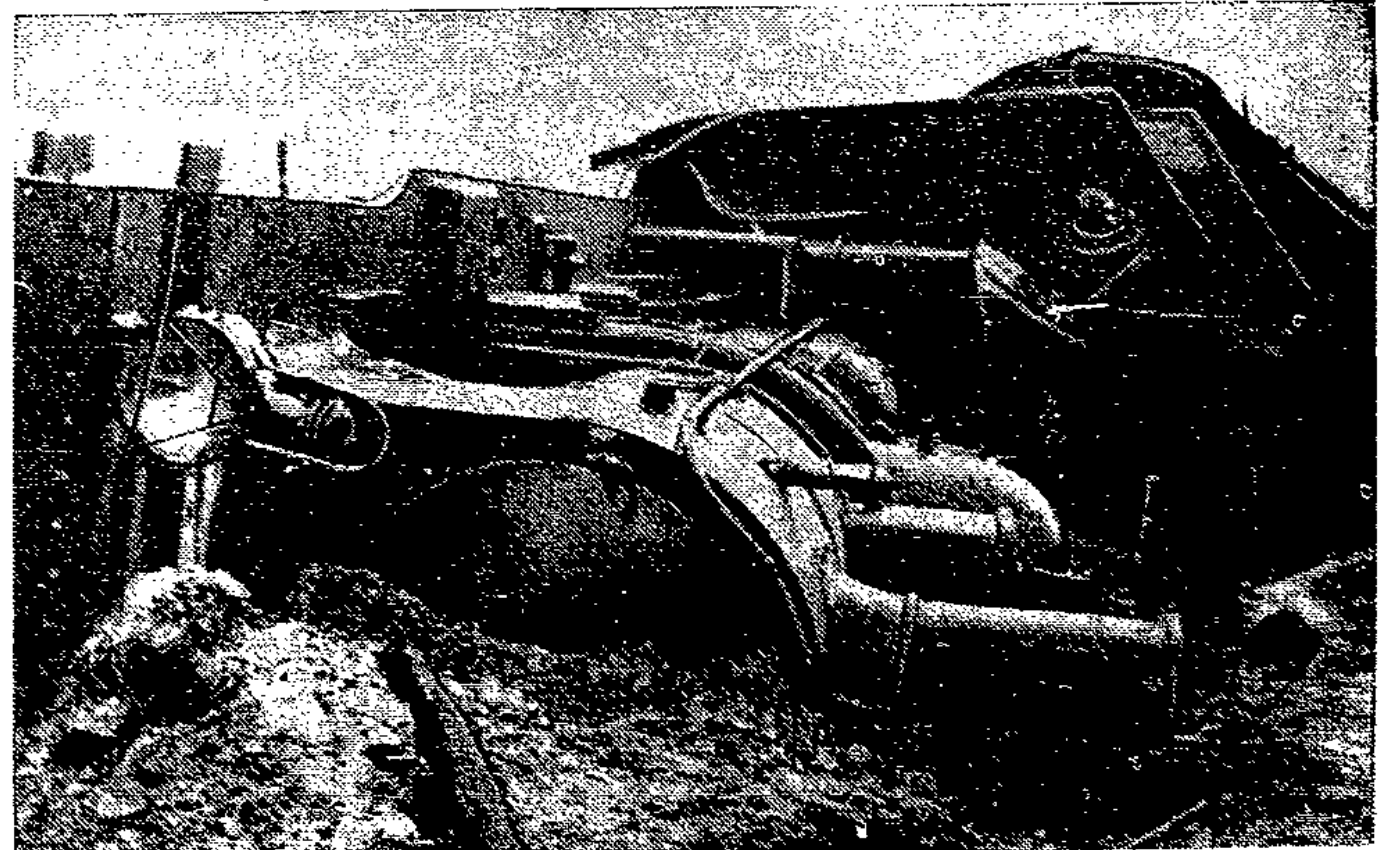
Augenblicklich läuft vor dem Potsdamer Amtsgericht auch noch eine zweite gegen den Sohn des Prinzen Friedrich Leopold gerichtete Klage eines Potsdamer Kohlenhändlers. Der Kläger hat zur Zwangsversteigerung des prinzipalen Mobiliars im Jagdschloß Klein-Glienicke 100 Zentner Brennstoff geliefert, da man den Auktionserlösen den Aufenthalt in den kalten Räumen nicht zumuten konnte. Jetzt behauptet der Prinz, daß die Kohlen der Auktionator bezahlen müße.

Grippetod in Amerika

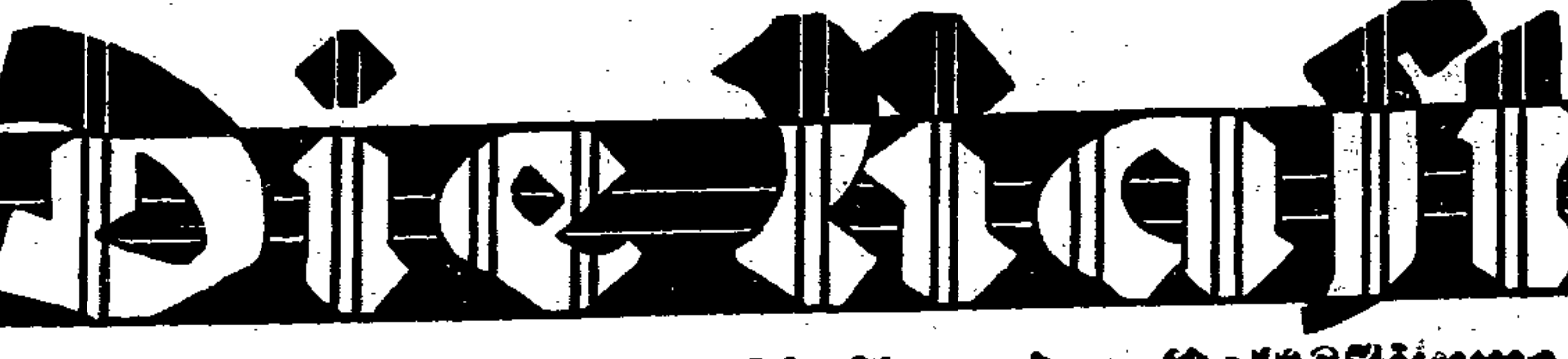
Die Südstaaten von Nordamerika werden von einer schweren Grippewelle heimgesucht. Innerhalb einer Woche wurden aus 89 Städten 807 Todesfälle, die auf Grippe zurückgeführt werden, gemeldet.

Auch in Mexiko sind viele Personen an Grippe erkrankt.

Die Eisenbahn-Katastrophe in Südfrankreich



Die im Schlamm tief eingesunkene Lokomotive des französischen Schnellzugs, der bei Perpignan infolge Unterfüllung des Kohlablatts entgleiste. Sieben Passagiere wurden getötet und vierundzwanzig mehrere Deutsche, verletzt.



Weihnacht durch Zufall

Von Peter Dittig. Professor Matthies, internationale Berühmtheit, hat bisher nahezu dreitausend Abarten der Weihnachtsbaumart zusammengestellt...

„Rein. Ich wollte mir nur einen Baum holen. Man kann sich heute hier einen umsonst aussuchen. Den Gärtnern ist es recht, sie brauchen dann nicht den Rest abzutransportieren.“

„Das wird wie zu Hause, die Lampe duftet, die Lichter verglimmen, die kleine Frau hat von sich erzählt und mit Staunen das weiße Naturwunder betrachtet, das zweitausend Mark kosten soll.“

stets von der Bahn aus sieht Mailand wie Magdeburg aus — ein breiter, kräftiger Strom mit Ufern wie das Meer: der Po — und lange, gerade Wasserarme — das sind Rieselfelder, sagt wieder unser Freund; dann zuerst sanfte Hügel, später in der Dämmerung schroffe, öde, waldlose Berge...

Ankunft im Süden

Von Dr. R. Francé. Es ist gleichgültig, woher man kommt: immer ist es ein Theaterstück voll Spannung, voll von Höhen und Tiefen, Glatzbeleuchtungen, Heberausgang und buntem Szenenwechsel.

Die hiesigen sind nicht froh, wie sie in ihr Zimmer gekommen sind, denn all die bunten überrollen Räume, angefüllt an der Hand wie Kinder, die sich anhängen.

Bücherchau. Anton Sinclair: Briefe an einen Arbeiter. Verlagsgesellschaft des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, Berlin. Mit 20 Zeichnungen von Riki Néthi. Preis 2,50 (statt 3,00) Mark.

Kleiner Mann — was nun?

Roman von Hans Hallada. Ein kleiner Mann, ein kleiner Mann, ein kleiner Mann, das ist die Geschichte von einem Mann, der in der Welt verloren geht.

Sie sehen auf. Aber in der Tür steht die Alte, sagt sie nicht vorbei, nicht die Alte an. „Sie jählt“, flüstert sie. „Sie jählt immerzu.“

„Aber du bist doch Lämmchen“, sagt er und nimmt sie in seiner Arm. Sie ist so hilflos, so groß und hilflos, und sie kommt zu ihm um Schutz.

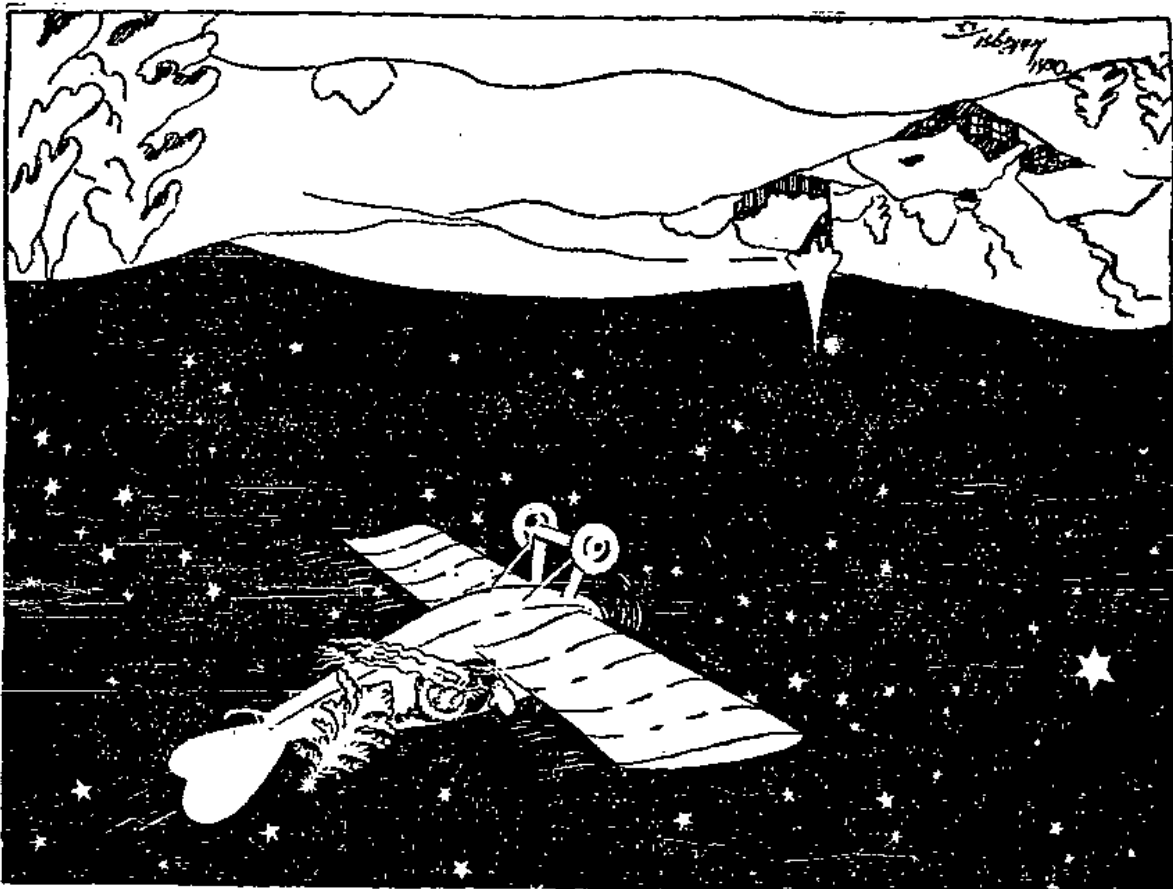
gehöre nicht mehr nach Blas, ich bin am Grünen Ende bei der Witwe Schwarzen... „Nur bei der?“ „Nur bei der!“

(Fortsetzung folgt)

„Eine Partie der ‚Gottscheer‘ erhalten auf Wunsch die oben erwähnten Teile des Romans ausnahmslos nachgeliefert.“

Der Weihnachtsmann der le und Fülle haben. Solcher Gegenwart hat es be- Weihnachtsmann könnte ich getrost begraben las- Weihnachtsmann hat Säge- weihnachtsmann schaffte es

Der moderne Weihnachtsmann



Mr. 51 Mittwoh, den 21. Dezember 1932 4. Jahrgang

Die Kindereizung erfolgt mit jeder Mittwoh- Gebet soll an keinen Heiligen kommen, und die Nummer der „Volksstimme“. Zur Mitarbeit in Kleinen, die noch nicht in die Schule gehen, das groß und klein freundlich eingeladen. Bedenkt, vertritt die Redaktion der Kindereizung. 1932-33885.

Volksstimme

Einzelpreis 5 Pf.



zeug an. Ein nachgemach- ter nur, kein echter. Aber echte Waren hat er unter den Kindern ausgeteilt, echte Äpfel, echte Nüsse und echte Honigkuchen.

Peter und sein Weihnachtsbaum

Ein Tannenwäldchen war über Nacht in die große Stadt hineinspaziert. Schön sah es aus. Menschen blieben stehen. Waldluft atmeten die sterbenden Tannen mitten in der dunstigen Großstadt.

Der Tannenbaumverkäufer stapfte in dem Wäldchen auf und ab. Und noch jemand trampelte zwischen den Bäumen herum; das war der kleine Peter. Täglich kam er mit seinem Vater von weit her, um beim Verkauf der Weihnachtsbäume zu helfen.

Aber der Vater war gar nicht zufrieden mit seinem Jungen. Peter stand immer da und träumte. Er wartete auf ein kleines, feines Mädchen, das er an einem Sommersonntag in dem Tannenwäldchen seines Dorfes angetroffen hatte. Einen Weihnachtsbaum hatte er damals dem Mädchen versprochen, und dieses hatte zugesagt, das

Bäumchen vom Verkaufplatz abzuholen.

Peter hatte das Bäumchen selbst abgehauen und es ganz oben auf den Wa-



Im Sommer hatte er ihr das Bäumchen versprochen.

Den Jubel kann man sich vorstellen. Ein Bild zeigt den Weihnachtsmann, wie er gerade eine Rede hält.

Das dritte Bild zeigt eine Weihnachtsbescherung für Londoner Pferde. Die braven Tiere sind in einem Londoner Altersheim für Pferde untergebracht. Sie beschließen dort ihre Tage. Die Herren, denen sie dienten, haben es nicht über sich gebracht, sie den Roßschlächtern auszuliefern. Gönnen wir den Tieren die Weihnachts- eude. Ob aber die ehemaligen Besitzer dieser Pferde zu Weihnachten auch an kranke und alte Arbeiter denken, die ihren Reichtum schaffen halfen, ist eine große Frage. —

gen gelegt, daß es nicht zerdrückt wurde. Zwischen den schlechtesten Bäumen stand es nun. Der Vater knurrte zwar hin und wieder über solchen Kram, aber weil ihn das Geschäft sonst bei guter Laune hielt, sagte er nichts weiter.

Geduldig wartete Peter, aber das Mädchen sah er nicht.

Das hübsche Wäldchen war schon kein Wäldchen mehr. Ein paar zerzauste Bäume, die kein Mensch haben wollte, standen noch herum. Peter hatte seinen Baum gut geschützt. Seit einigen Tagen hatte er ihn neben sich stehen, um ihn sofort bei der Hand zu haben.

Es war der Tag vor Weihnachten. Peter hoffte noch immer und sah sich fast die Augen aus. Der Vater hatte Glück. Nun waren auch die schlechtesten Bäume in irgendein Haus gewandert. Nur der

Magdabg. Tischlerkrugstr. 28.

Walter Strobel
Fdmmechanische Werkstatt zu Weihnachten preiswert repariere ich meine kleinsten Spielzeugen

Ein Kautzchen
zu verkaufen, LHM Passau, Helmsfelder Str. 23, v. II.

Wilhelm Tiefens.

nach den großen Kriegen Und doch ist es möglich, auszuüben, das scheint unmöglich zu sein. Vielleicht sind sie erst worden, zur Erläuterung an die „große“ Streck- ten Schlachten umbenannt. Besitzer unter dem Ein- druck der wohl mitgemach- Kilometer voneinander ent- fern in der Nähe von Gravelotte liegen.

Ein kleiner Spaziergang

Hochbetrieb beim Puppendorf



Mr. 51, Seite 408 Volksstimme 21. Dezember 1932

Baum des kleinen Peter war noch da.

Der Junge bekam Herzklopfen und sah gelegentlich verstohlen zum Vater hinüber. Der kehrte mit seinen Füßen die zertretenen Zweige zusammen. Als er damit fertig war, sah er Peter an. „Na, Junge, was nun?“

Peter schluckte und drehte sich um. Das Bäumchen schien ihm häßlich zu sein. Und der Vater stand noch immer vor ihm.

„Sie kommt ja gleich!“ stieß Peter trotzig heraus. Da riß der Vater die Augen weit auf. „So, so!“ rief er laut und lachte. „Na, ein bißchen kannst du ja noch warten. Ich muß noch rasch etwas besorgen.“

Nun stand Peter ganz allein mit seinem Baum. Da sah er ein kleines Mädchen neben sich, das hastig ein paar der zertretenen Zweige auffas. Es war mit einem verwaschenen Sommerkleid und einem kurzen Jäckchen bekleidet.

Peter erschrak sehr. Wie kalt war es mit einmal! Es war etwas in ihm, das ihn zu dem Mädchen trieb. Nach wenigen Sätzen hatte er sie eingeholt. „Du!“ rief



Willst du den Baum haben?

er es an, indem er sich scheu umsah. Das Mädchen wollte weglaufen; er hielt es aber fest. „Willst du den Baum haben?“

Große Augen sahen ihn wieder an. „Nimm, nimm!“ bat der Junge.

„Ich hab doch kein Geld!“

„Ich will kein Geld! — Da!“ und Peter lief weg.

Das Mädchen stand verdutzt. Es nahm den Baum, betrachtete ihn. Ein paar

eilige Schritte tat es nach der dunkelsten Straße zu. Doch dann kehrte es plötzlich um, traf auf Peter zu. „Ich dank dir auch“, sagte es.

Peter wurde über und über rot und drehte sich schnell weg. Ein Leuchten hatte er in den Augen des Mädchens gesehen. So froh war er und so lustig, daß er ein Liedlein pfeifen mußte. Sein Baum hatte ein armes Menschenkind erfreut.

Paul Rehlaue.

Hannes Traum

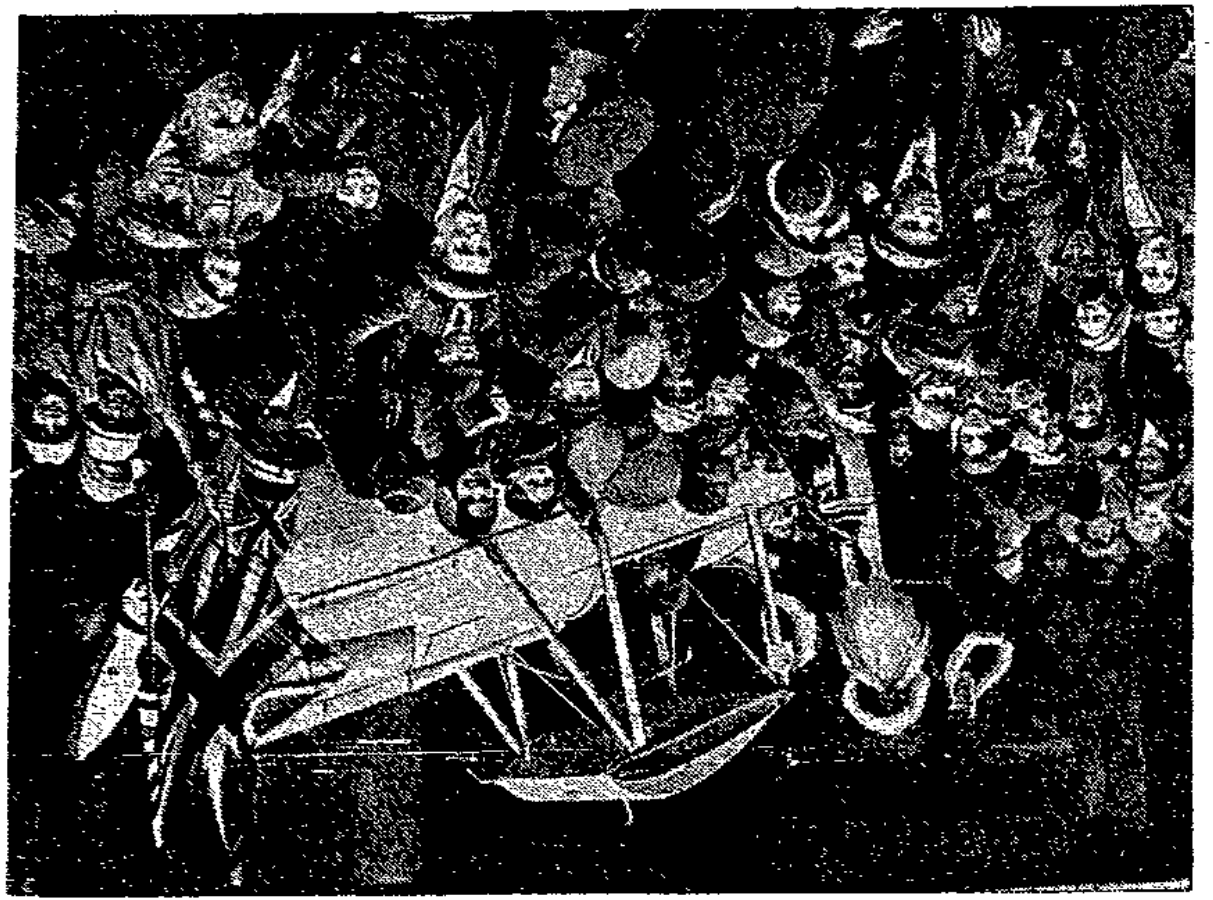
Die kleine Hanne guckte durch das Schlüsselloch, wo die Mutter den Weihnachtsbaum anputzte. Plötzlich geht die Tür auf und Hanne fliegt mit einem Bums auf den Rücken. Sie weint nicht, steht schnell auf und läuft davon.

Hanne läuft, bis sie nicht mehr kann. Da ist sie in einem stockdunkeln Wald. Sie schaut sich um. Nichts als dunkle Nacht ist um sie und die Bäume sind

schwarze Gestalten. Die Puppe auch schon im Arm haben und vordem schönen Weihnachtsbaum mit den vielen Lichtern stehen können. Deine Mutter wird jetzt weinen, daß ihr Kind fort ist.“

Hanne, die dem kleinen Zwerg erstaunt zugehört hatte, fing wieder bitterlich zu weinen an. Schluchzend sagt sie, daß sie von jetzt an immer brav sein wolle, wenn sie nur rasch zu Hause sein könne. Allein

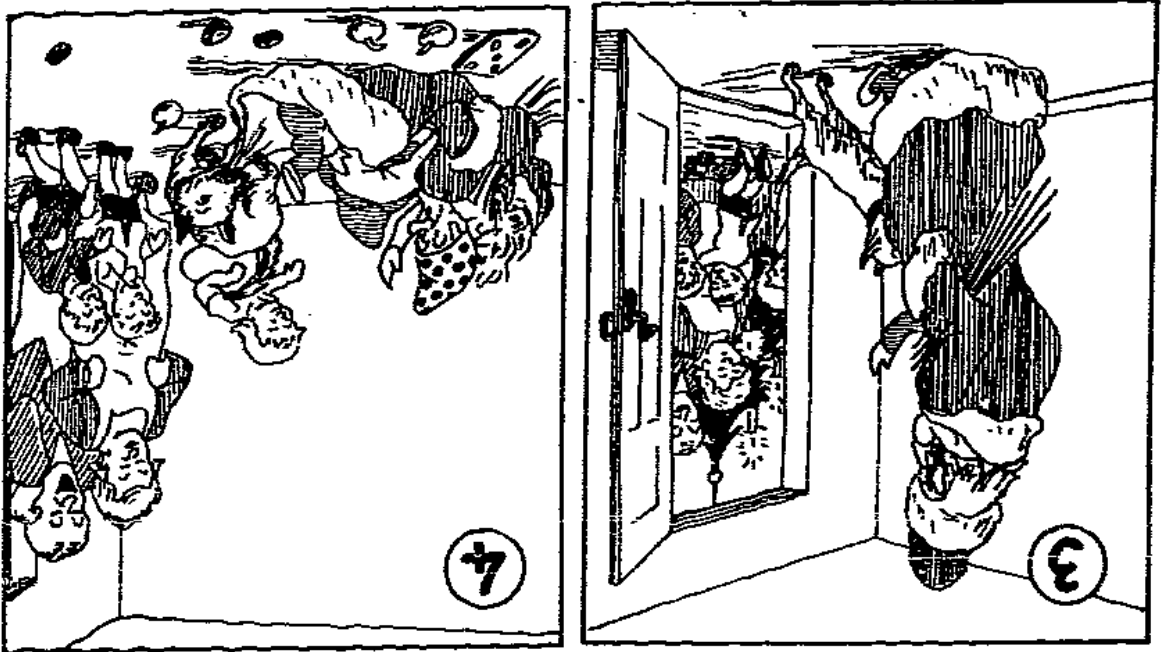
Hanne, die dem kleinen Zwerg erstaunt zugehört hatte, fing wieder bitterlich zu weinen an. Schluchzend sagt sie, daß sie von jetzt an immer brav sein wolle, wenn sie nur rasch zu Hause sein könne. Allein



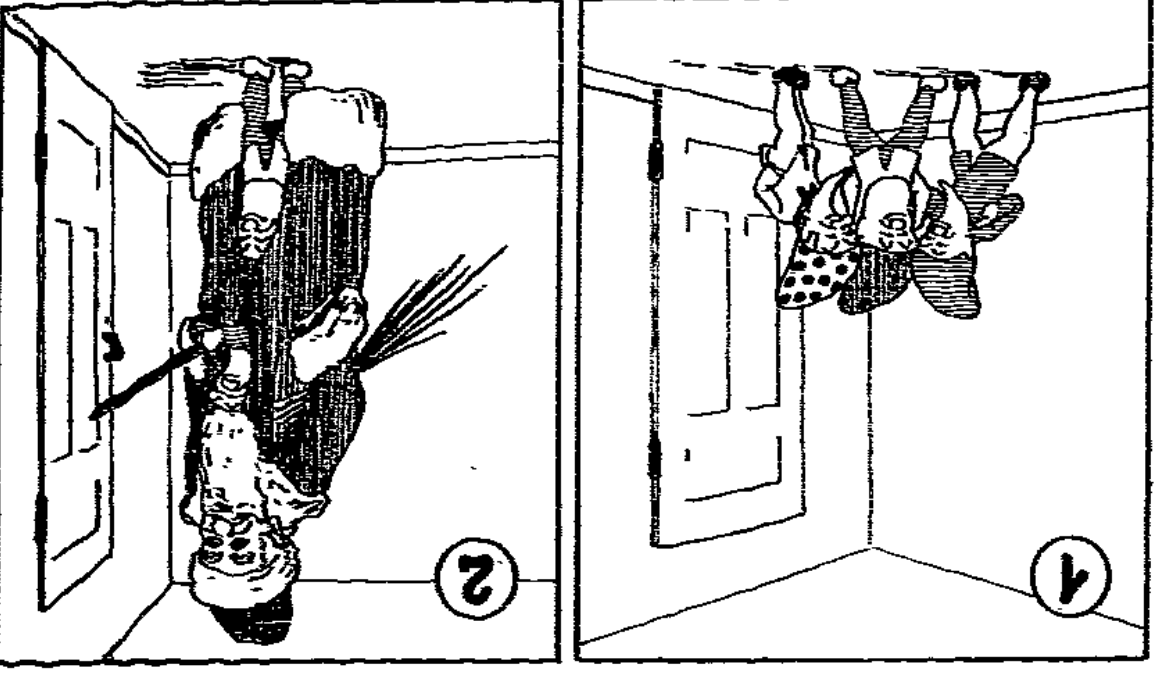
Heinrich nicht bis zu den kleinsten Hütchen. Warum er dann aber die Gaben nicht gerechter verteilte, blieb mir schon als kleiner Mensch unverständlich. Dann hieß es, der Weihnachtsmann hat sich ein großes Auto angeschafft. Wer aber nun glaubt, er hätte uns besser mit Geduld machen. Dann aber unsere Gasse eine Notlandstraße machen. Die Wahrheit sagen. Die Ausrede, daß er es nicht ja als schaff hat, kann er ja als Flügelflugzeug und Autobehälter hier erst einmal abstoppen und muß in unser Haus. Wie kann er leicht vor Sägemüllers Haus kommen. Da kann er viel sein und im Flügelflugzeug sein und im Flügelflugzeug sein. Na, von dem Winken auf dem Bild sieht er heubungslos. Wie ihr es bleiben. Der Weihnachtsmann soll nämlich diesmal noch viel moderner gewar-

Ich denke Tag und Nacht daran und habe kürzlich schon davon geträumt. Da war auf einmal ein süßes Duffen, und richtig, da und... Ja, das Geld, das ist es nicht ganz. Eine stille Hoffnung ist mir noch ge-

Krimmels war'n in Nöten und hing'n an zu beten, nur des Bäckermeisters Hund ging der Sache auf den Grund. Und der Grund, er schwankte, und der Rieme wankte, und zu unsrer Zwerge Not gab's Gelächter noch und Spott.



Flick, Flock, Flaum, die Zwerge von dem letzten Berge, auf Flocks Schultern stehen, Flugs kommt Flick man sehen, legte Larv' und Mantel an, und sie hingen's lustig an.



FLICK, FLOCK, FLAUM, DIE ZWERGE

Hände sie aber den Weg nicht. Der Zwerg hat nun Mitleid und will helfen. Hanne freut sich und schluchzt nochmals auf. Das hört die Mutter, die gerade den Baum angezündet und die Tür geöffnet hat. Sie kommt an den

Stuhl, wo ihre Hanne inzwischen eingeschlafen war, nimmt sie auf den Arm und sagt: Hast wohl vom Weihnachtsmann geträumt, mein Kind? Hanne reibt sich die verschlafenen Augen. Es war ein Traum. Kein Zwerg war zu sehen.

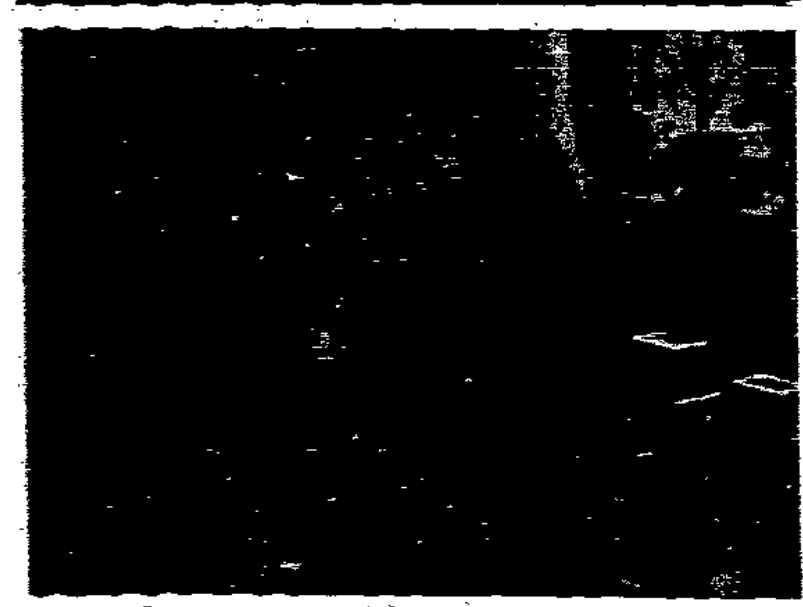
Freudig spielt sie mit der neuen Puppe und der aufgefrischten Puppenstube. Auch in das große Bilderbuch wirft sie einen Blick — und da — o Schreck — da sieht sie den kleinen Zwerg aus dem Walde wieder, der sie freundlich anlacht.

Neue Weihnachtsbücher

Doktor Dohltile auf dem Mond. Verlag Williams & Co., Berlin-Grünwald. Reich illustriert. Preis 4.50 Mk. Die Doktor-Dohltile-Geschichten, die Hugh Lofting erzählt hat, entfalten sich bei Kindern steigender Beliebtheit. Lofting erweist sich auch in diesem Bande als ein Dichter, der was die Reise mit all ihren Unwahrscheinlichkeiten und Unmöglichkeitkeiten so nahe bringt, als ob wir sie selbst mitemacht hätten.

Doktor Ueberall reist es zwischen eingeschlafener, nimmt sie auf den Arm und sagt: Hast wohl vom Weihnachtsmann geträumt, mein Kind? Hanne reibt sich die verschlafenen Augen. Es war ein Traum. Kein Zwerg war zu sehen.

werden, von Telephonie und Bildtelegraphie, von Radio und geheimnisvollen Strahlen, erlebt die erste Fahrt in die Stratosphäre mit und hört viele Dinge von Licht und Sonne und von den Dingen im weitesten Weltensinn.



Bened schreibt seinen Wunschzettel.

Der 35. Mai oder Konrad reitet in die Südsee. Von Erich Kästner. Mit Zeichnungen von Trier. Verlag Williams & Co., Berlin. — Der 35. Mai: Da merkt wohl jeder gleich, was los ist. An solch einem Datum mußten ja Konrad und sein Onkel, der Apotheker Ringelblum, die unwahrscheinlichsten und lustigsten Sachen erleben. Mit dem rollschuhlaufenden berühmten Zirkuspaar Negro Kaballo reiten sie durch alle möglichen Fabelländer in die Südsee, weil Konrad über die Südsee einen Aufsatz schreiben muß. Preis 2.50 Mark.

Liebe Kinder!



Weihnachten steht vor der Tür. Groß ist die Not, und jeder möchte doch gern etwas geschenkt bekommen. Keiner will, wenn andre unterm Weihnachtsbaum beschenkt werden, mit leeren Händen im dunkeln Stübchen sitzen. An vielen Orten spenden kleine Hände großen Segen: Kinder beschenken Kinder. Bei den Kinderfreunden haben sie schon seit Monaten allerlei zusammengestellt und zusammengetragen, was arme Mütter und Kinder erfreuen kann. Kinder spielen Weihnachtsmann und verteilen Gaben. Das könnte noch mancher von euch. Wenn man sich umsieht, findet man hier und dort noch etwas zum Verschenken und findet auch ein armes Menschenkind, das sich herzlich darüber freut. Laßt uns, wo es möglich ist, diesen schönen Brauch üben. In diesem Sinne: Frohe Weihnacht! Die Redaktion.

in das Geschäft hineinsteckt hat. Schade! In England muß es wohl weniger hartherzig sind. Da haben einige, die es

sich leisten konnten, arme Kinder zu einer Weihnachtsfeier auf einem großen Flugplatz eingeladen. Und plötzlich kam der Weihnachtsmann im Flug-



ja eben, wenn Vater arbeitslos ist oder wenig verdient! Da ist das Geld immer alle. Aber die Reichen, warum spielen sie denn nicht einmal Weihnachtsmann für arme Kinder? Wicviel Freude könnten 1000 solcher Weihnachtsmänner machen. Arme Menschen teilen immer noch ihr bißchen mit den andern. Sie sammeln Geld und Kleidungsstücke, Lebensmittel und Spielzeug und bereiten den Allerärmsten eine Weihnachtsfreude. Wie kürzlich die Arbeiterwohlfahrt. Warum sind die Reichen so hartberzig?

Wenn Vater Arbeit hätte, hei, das wäre vielleicht ein Weihnachtsmann! Anders als der mit Flugzeug und Auto. Und wenn er so viel Geld hätte wie der Sägemüller, brauchte kein Kind in unsrer Gasse Not leiden. Aber das Geld scheint immer in unrechten Händen zu sein.

Onkel Paul ist auch arbeitslos. Da hat er sich eine Fabrik aufgemacht. In der Wohnstube. Er hat wochenlang Hampelmänner geklebt. Dann hat er sich ein Gerüst gezimmert und sie alle daran befestigt. Feine Hampelmänner waren dabei und in allen Preislagen. Von 10 Pfennig an bis zu 1 Mark. Die Leute stamten, als er damit auf die Straße kam und der Wind seine ulkigen Gestalten durcheinander wirbelte, als hatten sie Leben. Aber gekauft hat keiner einen. Der gute Onkel kam ganz betrübt wieder nach Haus. Ein paar ist er ja noch losgeworden, die meisten wird er wohl behalten müssen. Richtig losgeworden ist er nur die paar Mark, die er

